



# Rundbrief 2024

NABU Holzminden

GEMEINSAM

*Für Mensch und Natur*

# Impressum

© 2024, NABU Holzminden

NABU (Naturschutzbund Deutschland)  
Kreisgruppe Holzminden e.V.  
Oberbachstraße 47, 37603 Holzminden  
Telefon: (05531) 700 432  
E-Mail: [info@NABU-Holzminden.de](mailto:info@NABU-Holzminden.de)  
Internet: [www.NABU-Holzminden.de](http://www.NABU-Holzminden.de)

Spendenkonto:  
Braunschweigische Landessparkasse  
BIC: NOLA DE 2HXXX  
IBAN: DE13 2505 0000 0027 6400 10

Spenden sind steuerlich absetzbar.

## Gestaltung

Stefanie Beyer, Bodenwerder

Aus sprachlichen Gründen wird auf die Differenzierung von weiblicher und männlicher Schreibweise weitgehend verzichtet.

## Druck

Auflage: 1.750  
Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

## Bezug

Den Rundbrief erhalten Sie im NABU-Umweltladen,  
Oberbachstraße 47, 37603 Holzminden.

## Titelfoto

Blutrote Heidelibelle (S. Beyer)



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt **Dachs**  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.  
[www.Gemeindebriefdruckerei.de](http://www.Gemeindebriefdruckerei.de)

## **Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,**

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unserer Arbeit zeigen und unseren aktuellen Rundbrief aufgeschlagen haben. Viele von Ihnen unterstützen unsere vielfältige Arbeit durch tatkräftiges Anpacken bei den Arbeitseinsätzen oder durch Spenden und Mitgliedsbeiträge, die unsere Arbeit möglich machen. Egal in welcher Form Sie uns unterstützen, wir sagen herzlich DANKE und möchten Ihnen in dieser Ausgabe wieder einen umfangreichen Einblick in unsere Naturschutzarbeit gewähren.

Wer kennt sie nicht, den Fransigen Wulstling und den Igel-Wulstling? Ich gestehe, dass mir die beiden noch nie untergekommen sind. Etwas bekannter dürfte hingegen unsere Natur des Jahres 2024 sein: Berichtet wird über Kiebitz, Igel, Kreuzotter, Mücken-Händelwurz und Sumpfdotterblumen-Wiesen.

Aktuelle Einblicke in unsere Arbeit finden Sie auf Seite 23 zur Wiederansiedlung der Geburtshelferkröte im Steinbruch Stadtoldendorf, ab Seite 36 zur Renaturierung eines Kalkmagerrasens bei Heinsen und ab Seite 40 zur Entwicklung der Weseraue am Heidbrink. Einige besondere Tiere schaffen eine Wiederansiedlung ganz von allein. Aktuelles zu den Bibervorkommen im Landkreis finden Sie ab Seite 24.

Die Mauerseglerkolonie in Stadtoldendorf konnte durch die Unterstützung der Feuerwehr weiter stabilisiert werden. Lesen Sie über das herausragende Engagement von Albrecht Jacobs ab Seite 30. Und was passiert mit Mauerseglern, die aus dem Nest gefallen sind? Dazu finden Sie allerlei Wissenswertes im Artikel über die Mauersegler-Pflegestation in Kaierde ab Seite 32. Passend zum Themenkomplex der insektenfressenden Flugobjekte geht es im darauffolgenden Artikel um „Schwalbenfreundliche Häuser“. Es tut immer wieder gut zu lesen, dass es naturbegeisterte Haus- und Hofbesitzer gibt, die mit kleinen Maßnahmen die Natur so herzlich willkommen heißen.

Aktuelles über unsere Naturfoto-AG erfahren Sie ab Seite 48 und zu unserer begeisterten NAJU und deren engagiertem Leitungsteam gibt es einen ausführlichen Bericht ab Seite 50.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

*Torsten Maiwald*

# Inhalt

Vogel des Jahres 2024 – Der Kiebitz .....	3
Wildtier des Jahres 2024 – Der Igel.....	5
Reptil des Jahres 2024 – Die Kreuzotter.....	10
Orchidee des Jahres 2024 – Die Mücken-Händelwurz.....	14
Pflanzengesellschaft des Jahres 2024 – Sumpfdotterblumen-Wiesen ..	16
Fransiger Wulstling und Igel-Wulstling – Profiteure der Klimaerwärmung.....	19
Amphibienschutzprojekt LIFE BOVAR: Junge Geburtshelferkröten ausgewildert .....	23
Neues zum Biber im Landkreis Holzminden .....	24
Mauersegler – Die Feuerwehr hilft beim Schutz der Nistplätze .....	30
Mauersegler-Pflegestation in Kaierde: Saison 2023 .....	32
Schwalben willkommen im Landkreis Holzminden .....	34
Renaturierung eines Kalkmagerrasens bei Heinsen mit Fördermitteln des NABU-Bundesverbandes .....	36
Entwicklung der „Weseraue am Heidbrink“ seit der Renaturierung....	40
Vortragsankündigung: Erfolgreiche Artenschutzmaßnahmen für Kammolch, Schlingnatter und Co. ....	44
Von Molchen, Moosen und Mausohren – erfolgreicher Start der ÖNSOW .....	45
Wie geht es weiter mit der Naturfoto-AG? .....	48
Wir sind die NAJU, wir treffen uns im NEST.....	50
Ehrungen .....	54
Kurz notiert .....	55
Einladung zur Mitgliederversammlung .....	58
Kassenbericht für das Jahr 2023 .....	59
Ansprechpersonen bei speziellen Fragen .....	60
NABU Holzminden – Vorstand und Beirat.....	63
Beitrittsformular .....	64

## Vogel des Jahres 2024 – Der Kiebitz

Niedersachsen trägt für den Kiebitz (*Vanellus vanellus*) eine besondere Verantwortung – etwa ein Drittel des deutschen Gesamtbestandes brütet hier. Leider sind sowohl die lang- als auch die kurzfristigen Bestandstrends stark rückläufig und das nicht nur in Deutschland, sondern europaweit. Während die Anzahl der Paare im „Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008“ noch auf etwa 25.000 geschätzt wurde, ergab eine landesweite Erfassung der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) im Jahr 2020 nur noch einen Bestand zwischen 19.000 und 22.000 Brutpaaren. Schwer-

punkte der Verbreitung liegen im nördlichen sowie im mittleren Niedersachsen westlich der Weser in offenen Landschaften mit grundwassernahen Böden.

In Südniedersachsen brüten nur noch vereinzelt Kiebitze, in der Roten Liste wird die Art für das Hügel- und Bergland in die Kategorie 2 (stark gefährdet) eingestuft. Ein größeres Vorkommen gibt es noch im Leinepolder bei Salzderhelden im Landkreis Norderheim, hier wurden 31 Reviere erfasst. Dabei war der Kiebitz früher ein Charaktervogel der Flussauen. In den Weserwiesen bei Holzminnen konnten in den 1970er und



Foto: Kiebitz (S. Beyer)

80er Jahren noch regelmäßig die spektakulären Balzflüge mehrerer Kiebitzpaare zwischen weidenden Milchkühen beobachtet werden. Ab Mitte der 1980er Jahre wurde das Grünland allerdings größtenteils zu Acker umgebrochen und die verbliebenen Wiesen werden intensiv genutzt. Vereinzelt Brutnachweise bzw. -versuche gab es noch auf Ruderalflächen oder extensiv bewirtschaftetem Grünland in der Nähe von Kieseen (z. B. bei Meinbrexen). Mittlerweile sind Kiebitze nur noch als Gastvögel und Durchzügler im Landkreis Holzminden anzutreffen.

Seit einigen Jahrzehnten versuchen Kiebitze auch auf intensiv genutzten Ackerflächen (Mais-,

Getreide- und Zuckerrübenfelder) zu brüten. Hier ist der Erfolg allerdings oft gering, da die Gelege bei der Bewirtschaftung unter die Räder kommen, das Getreide zu schnell zu dicht aufwächst oder die Küken nicht genug Insektennahrung finden.

Sollten Sie das Glück haben, ab Mitte März balzende oder brütende Kiebitze beobachten zu können, dann melden Sie dies bitte unter [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de) oder per E-Mail an [info@NABU-Holzminden.de](mailto:info@NABU-Holzminden.de), damit wir gemeinsam mit der Landwirtschaft Lösungen zum Schutz der Nester finden können.

Autorin: Tanja Frischgesell

#### Quellen:

Blüml, V. & T. Krüger (2022): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl von Kiebitz und Uferschnepfe in Niedersachsen und Bremen 2020. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen, Bd. 49. Niedersächsische Ornithologische Vereinigung e.V. (NOV)

Krüger, T. & K. Sandkühler: Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens, 9. Fassung, Oktober 2021. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

Krüger, T., J. Ludwig, S. Pfützke & H. Zang (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

[https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/tier\\_und\\_pflanzenartenschutz/vollzugshinweise\\_arten\\_und\\_lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/tier_und_pflanzenartenschutz/vollzugshinweise_arten_und_lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html)

# Der Igel – Wildtier des Jahres 2024

Gewählt wurde er von der Deutschen Wildtierstiftung. Warum ist auf deren Webseite zu lesen. Das Wichtigste: *„Damit hat ein Wildtier die Wahl zum Tier des Jahres gewonnen, das wohl jedes Kind kennt – das es aber in unserer Kulturlandschaft immer schwerer hat. Der Igel findet immer weniger passenden Lebensraum. Auf dem Land haben aufgeräumte Agrarlandschaften die früher üblichen Hecken, Gehölze und artenreichen Magerwiesen verdrängt. Mehr Abwechslung bieten Gärten und Grünanlagen in Siedlungsgebieten. Inzwischen gibt es Schätzungen zufolge in Städten bis zu neunmal so viele Igel wie auf dem Land. Aber auch hier hat es der Igel immer schwerer. Denn täglich werden Flächen versiegelt, und in Wohnstraßen breiten sich sterile Schottergärten aus.“* Die Stiftung hat auch einen guten Steckbrief zusammengestellt, der unter dieser Adresse zu finden ist: <https://www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/igel>

## Nahrung

Igel gehören zu den Insektenfressern wie Spitzmäuse und Maulwürfe, nehmen aber wie diese nicht nur Insekten zu sich, sondern ein breites Spektrum von Kleintieren, besonders Käfer, Raupen und Regenwürmer, aber auch mal Schnecken, Vogeleier, eine

Eidechse, eine Maus oder frisches Aas.

Eher von Wunschdenken und Schilderungen „heroischer“ Gladiatorenkämpfe gegen Löwen im alten Rom geprägt war wohl die Vorstellung einiger Naturforscher des 19. Jahrhunderts, dass Igel regelmäßig Kreuzottern jagen.

Adolf und Karl Müller verherrlichen in der Illustrierten „Die Gartenlaube“ (1878, Heft 2, S. 31-34) diese Kämpfe: *„Zur Bewältigung selbst gefährlicher, boshafter Thiere betritt er aber auch als wahrhaft ritterlicher Streiter den Kampfplatz. Dies beweist seine Jagd auf die ihm liebste unter allen von ihm gesuchten Beuten, die Kreuzotter, deren Gift ihm merkwürdiger Weise nicht schadet, wenn ihm auch wüthende Bisse in die Lippen und die Zunge beigebracht werden.“* Im weiteren Text erfährt man, dass der zitierte Beobachter, Herr Lenz, keine Freilandbeobachtungen beschreibt, sondern sich daran ergötzt hat, mehrfach Kreuzotter und Igel auf engem Raum zusammenzupferchen, so dass sie einander nicht ausweichen konnten! Ave Caesar, Herr Lenz, die Todgeweihten grüßen Dich!



Abb. Der Igel im Kampfe mit der Kreuzotter, aus „Die Gartenlaube“ (1878, Heft 2, S. 33)

## Winterschlaf

Ungefähr Mitte November – je nach Wetter – finden Igel kaum noch Nahrung und begeben sich ins Winterquartier. Dort fallen sie in einen Zustand, in dem sämtliche Stoffwechselfunktionen erheblich gedämpft sind. Atem- und Herzschlagfrequenz gehen stark zurück. Die Körpertemperatur sinkt auf 10 °C, manchmal noch erheblich weniger. Erst bei ca. 1-2°C gibt es Aufwachalarm, um das Erfrieren zu verhindern: „Der Motor springt wieder an“, der Stoffwechsel beginnt zu arbeiten.

Der Winterschlaf ist kein Schutz gegen die Winterkälte, sondern eine Anpassung an den winter-

lichen Nahrungsmangel, ein Energiesparmechanismus. Der Verbrauch sinkt auf weniger als 10%, wenn nötig auf 2%! Einen winterschlafenden Igel zu erwärmen, kostet ihn viel von seinem Winterfett. Dies kann also ohne Fütterung eine sehr schlechte Idee sein. Der hierdurch verursachte Mehrverbrauch kann dazu führen, dass der Igel im späten Winter verhungert. Allgemeinwissen ist, dass dies auch für zu magere Exemplare gilt.

## „Feinde“

Das bei neugeborenen Igel noch weiche Stachelkleid besteht bei Erwachsenen aus ca. 5000 bis mehr als 7000 Stacheln, die einzeln ausfallen und ersetzt werden. Ein Haut-Muskelschlauch richtet die Stacheln bei Bedarf auf und zieht Hinter- und Vorderteil des Igel wie einen Turnbeutel zusammen, so dass die Stacheln fast die gesamte „Kugel“ bedecken. Nur wenige Tiere schaffen es, diesen Schutz zu knacken, etwa der Uhu mit seinen langen Krallen oder der Dachs, der an der besser zugänglichen Unterseite die kräftigen Muskeln packt und dem Igel das schützende Kleid regelrecht „auszieht“, dabei „auf links“ umkremplelt und den nun zugänglichen Rest vertilgt.

## Sinnesleistungen

Igel haben einen sehr fein ausgeprägten Geruchssinn und hören

deutlich höhere Frequenzen (Maximum ca. 40 kHz) als wir (ca. 20 kHz). Sie sollen fähig sein, einen Regenwurm zu hören, der sich unter der Erdoberfläche bewegt!

**Gefährdungen**

Was nützen dem Igel all seine Fähigkeiten, wenn er keine Nahrung mehr findet? Inzwischen ist die Populationsdichte von Igel im Siedlungsraum größer als in Feld und Flur. Das „Insektensterben“ ist bekannt, und von ähnlichen Entwicklungen sind auch viele andere Kleintiere betroffen.

Das Nahrungsnetz ist morsch und hat Risse bekommen, die sich schnell weiter ausbreiten, denn vieles hängt zusammen und das meiste davon hat man noch gar nicht verstanden. Neben solchen Entwicklungen, die ganze Populationen bedrohen, gibt es natürlich direkte Gefahren für jedes Individuum. Bei Igel ist dies vor allem der Straßenverkehr.

**Igel im Landkreis Holzminden – Hoffnung oder Ratlosigkeit?**

Als wir vor fast 30 Jahren hierherzogen, war eine sehr traurige Erfahrung die große Zahl

**Das Weserbergland erleben**  
 WANDERN IM WESERBERGGLAND  
 WANDERN IM WESERBERGGLAND  
 WANDERN IM WESERBERGGLAND  
 WANDERN IM WESERBERGGLAND

**Unglaubliches aus dem Weserbergland**  
 Florian Kerber  
 Sagen und Märchen aus der  
 und umgeben für Kinder  
 Verlag Jörg Mitzkat

**Die Wilde Heimat zu Fuß erleben**  
 WANDERN IN DER SOLLING-WESER-REGION  
 IM WESERBERGGLAND  
 VERLAG JOERG MITZKAT

**Harz-Luchse**  
 Die Rückkehr der Raubkatzen  
 Ole Anders  
 Naturerbe  
 Harz  
 Mitzkat Verlag

*Die Region entdecken*  
 Mit Büchern aus dem Verlag Jörg Mitzkat

Unsere Bücher erhalten Sie auch im NABU-Umweltladen.  
 Fordern Sie bitte unser Gesamtprogramm an.  
 Oder besuchen Sie uns im Verlag: Allersheimer Str. 45, 37603 Holzminden  
 mo-fr 9-13, do auch 14-18 · [www.mitzkat.de](http://www.mitzkat.de)

überfahrener Igel. Im Sommer verging – wenn man mit dem Auto unterwegs war – kaum ein Tag, an dem man nicht irgendwo einen toten Igel sah. Im gerade zu Ende gegangenen Jahr 2023 habe ich im ganzen Sommer maximal 5 solche Verkehrsoffer gesehen. Auf den ersten Blick könnte man meinen, Autofahrer würden besser aufpassen und Igel hätten gelernt, sich vor einem Auto nicht zusammenzukugeln. Natürlich ist das nicht die treffende Erklärung. Tatsächlich müssen wir davon ausgehen, dass die Zahl der Igel sehr stark abgenommen hat. Wohl niemand möchte, dass diese „sympathischen“ Tiere aus unserer Landschaft verschwinden. Wer die Möglichkeit hat, wird also gern helfen, deren Überlebenschancen zu verbessern.



Foto: Igel werden immer seltener und sollten daher gemeldet werden (NABU/Andreas Bobanac)

## Welche Möglichkeiten haben wir?

Wenn wir einen Garten haben, können wir uns überlegen, ob wir ihn vielfältiger, insektenfreundlicher und igelfreundlicher gestalten können. Hier ein Reisighaufen, dort ein wildes Gebüsch, irgendwo ein Laubhaufen, wenig Scherrasen, dafür mehr Wiese oder Wildstauden, die sehr attraktiv sein können, weil fast das ganze Jahr über irgendetwas blüht, ein wilder Gartenteich mit flachen Ufern, so dass Tiere nicht ertrinken, eine Trockenmauer mit Lücken und Hohlräumen, irgendwo ein alter Palettenstapel, der langsam vergammelt, gegen Wind und Kälte geschützte, trockene Winkel und Ecken als Winterquartiere, keine kahlen Kies- und Schotterflächen und natürlich keine Insektizide oder Herbizide. Auch kein Schneckenkorn: Es tötet nicht nur Schnecken, sondern auch Igel und Vögel, die die gestorbenen Schnecken fressen. Wenn möglich auch den genutzten Teil des Rasens nur alle zwei bis drei Wochen mähen. Keine Mähroboter einsetzen, diese können Igel und andere Kleintiere zerfetzen. Igel haben ein großes Revier und brauchen dies auch, um ausreichend Nahrung zu finden. Ein einziger Garten reicht nicht! Jeder hermetisch mit Maschendraht, Brettern oder Plastikwänden abgedichtete Garten entfällt also als Teil des Reviers bzw. zum Nahrungserwerb. Im schlimmsten

Fall sperren wir damit einen Igel ein und verurteilen ihn direkt zum Hungertod. Aber auch sonst verurteilen wir damit unsere Igel dazu, weiter zu laufen und mehr Energie zu verbrauchen. Irgendwann ist dann die Energiebilanz nicht mehr ausreichend, um genug Fett für den Winterschlaf zu speichern!

Wichtige Voraussetzung für den Schutz der Igel ist auch das Wissen über ihr Vorkommen. Wenn wir wissen, wo es noch viele Igel gibt und wo nicht, können wir gezielter helfen.

**Gezielt helfen: „Deutschland sucht den Igel“, aber auch „Wo gibt es Igel im Landkreis Holzminden?“**

Die Wildtierstiftung hat 2023 zusammen mit vielen Partnern – dazu gehören auch die NABU-Naturgucker – die Aktion „Deutschland sucht den Igel“ gestartet. Jede(r) kann sich beteiligen. Die Ergebnisse sind eine gute Basis für weitere Untersuchungen und Hilfsaktionen.

Als NABU-Kreisgruppe haben wir natürlich besonders den Landkreis Holzminden im Blick. Wenn es unsere Kräfte erlauben, werden wir versuchen, hier 2024 eine gezielte Aktion zu starten. Eine umfangreiche Broschüre sowie weiteres Informationsmaterial zum Igel sind im NABU- Umweltladen, Oberbachstraße 47 in Holzminden, erhältlich. Bitte besuchen Sie auch diese Seiten in unserem Web-Auftritt: <https://www.nabu-holzminden.de/tiere-pflanzen/igel-suchen-unterschlupf/> für allgemeine Informationen und <https://www.nabu-holzminden.de/sie-benotigen-hilfe/> wenn sie kranke, verletzte oder zu magere Igel finden. Bitte bedenken und respektieren Sie aber, dass die Personen, die dort angegeben werden, in ihrer Freizeit helfen und ggf. auch zeitlich ausgelastet sein können.

Falls der NABU Holzminden eine Igel-Such-Aktion durchführt, wird diese in den Lokalzeitungen und auf unseren Webseiten bekannt gegeben.

Autor: Karsten Dörfer

# Die Kreuzotter – Reptil des Jahres 2024

## Alarm im Wesertal! – Kreuzotterbiss?

Vor einigen Jahren gab es im Wesertal bei Meinbrexten unweit der Landkreisgrenzen einen bemerkenswerten Vorfall: Zwei Löcher in der Haut, Schmerzen, sehr unangenehme Folgeerscheinungen wie sie typisch wären für einen Kreuzotterbiss. Auf den ersten Blick schien letzteres unwahrscheinlich: Untypisch war der Lebensraum, und Kreuzottern waren seit Jahrzehnten im Landkreis Holzminden nicht nachgewiesen worden.

Welche Indizien für oder gegen ein Kreuzottervorkommen gibt es, wie und wo lebt sie eigentlich?

Gerüchte und vermeintliche Funde gab es zwar hin und wieder. Aber wenn diese überprüfbar waren – durch Fotos oder eingefangene Exemplare – handelte es sich ausnahmslos um Schlingnattern.

## Reptil des Jahres – warum?

Die Kreuzotter wurde von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT e. V.) zum Reptil des Jahres gewählt. Die DGHT schreibt hierzu: „In Deutschland befindet sich die Viper seit Jahrzehnten stark im

Rückgang und kommt heute nur noch sehr zerstreut vor.“ und „Da die stark gefährdete Kreuzotter unseren Schutz mehr denn je benötigt, rückt die DGHT gemeinsam mit ihren Partnern [...] diese seltene Art 2024 in den Fokus der Öffentlichkeit. Um ihre Bestände zu sichern, sind Schutzmaßnahmen wichtig, die in erster Linie auf die Erhaltung und Optimierung der noch vorhandenen, manchmal nur kleinräumigen Lebensräume abzielen, zum Beispiel durch die Anlage von Steinriegeln als Unterschlupf und Winterquartier.“

Und ohne Kommentar sei diesem Zitat ein anderes, nämlich aus Brehms Thierleben von 1869 gegenübergestellt, verbunden mit der Frage, ob unser heutiger Umgang mit der Natur – sobald sie uns lästig wird – sich wirklich so entscheidend geändert hat:

„Jeder Lehrer sollte daher seine Schüler über die Kreuzotter belehren, jeder sie unterrichten, wie sie, ohne sich zu gefährden, ein derartiges Tier vernichten, wenn sie es finden, jeder Vater seinen Kindern mitteilen, daß ein einziger kräftiger Rutenhieb auf das Rückgrat der Kreuzotter sie umbringt, so zählig sie auch ist!“

## Wichtigste Eigenschaften der Kreuzotter in Kürze:

Kreuzottern sind gedrungen proportioniert, ausgewachsen meist 50 cm bis 60 cm lang (etwa eine

Auf den ersten Blick ist die Schlingnatter der Kreuzotter ähnlich:



Foto: Kreuzotter, Engerdal, Norwegen, 850 m. Unser Hund bellte wild und machte uns aufmerksam. Die Schlange machte keine Anstalten, uns oder unseren Hund zu attackieren, sondern verschwand zügig im Versteck.

Gut zu sehen sind der breite Kopf, das Überaugenschild („finsterer Blick“), die senkrechte Pupille und das dunkle Zickzackband auf dem Rücken. (K. Dörfer)



Foto: Schlingnatter zum Vergleich, Landkreis Holzminden, Heinade (Garten des Autors), beim Verschlingen einer Blindschleiche.

Kopf wenig breiter als der Körper, kein Überaugenschild („freundlicher Blick“), runde Pupille, Zeichnung auf dem Rücken aufgelöst (selten verschmolzen, kann dann auf den ersten Blick einem Zickzackband ähneln). (K. Dörfer)

„Elle“ vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen, oder etwas mehr), selten auch bis 80 cm. In Schweden wurden Rekordmaße von etwas über 100 cm gemessen (Quelle: Naturhistorisches Reichsmuseum Stockholm), z. B. im nördlichen Härjedalen (mündliche Angabe von Kennern vor Ort).

Natürliche Lebensräume in Deutschland sind vor allem Hochmoore und ihre Randbereiche, Blockschutthalden, Fluss-Schotterheiden und alpine Habitate. All diese Bereiche sind von Natur aus offen bis halboffen. Dementsprechend können Kreuzottern aber auch dort gefunden werden, wo halboffene Landschaften durch menschlichen Einfluss entstehen, z. B. in Heideflächen oder auf Truppenübungsplätzen.

Junge Kreuzottern fressen vor allem Eidechsen und junge Amphibien, ausgewachsene außerdem Kleinsäuger und Vögel.

Die Kreuzotter hat das größte Verbreitungsgebiet aller Schlangen: Von Großbritannien im Westen bis zum Pazifik im Osten, nach Norden bis über den Polarkreis. In solchen kalten Klimazonen können sich Kreuzottern nur deshalb vermehren, weil die Jungtiere im Körper der Mutter heranwachsen, die ihnen die zur Reifung nötige Wärme durch intensives Sich-Sonnen „beschafft“. Sofort

nach der Eiablage schlüpfen die Jungschlangen aus der dünnen Eihaut und sind dann auf sich selbst gestellt.

### **Sind Kreuzottern aggressiv?**

Die Kreuzotter greift nicht von sich aus an (vgl. Fotos S. 11, 13). Aber wenn man ihr absichtlich oder versehentlich sehr nahe kommt oder sie sogar berührt, verteidigt sie sich. Der Vergiftungsverlauf ist fast nie tödlich, aber immer extrem unangenehm. Falls unbehandelt können mögliche Nachwirkungen manchmal über Monate und länger anhalten. Eine Arztpraxis oder ein Krankenhaus sollten sofort aufgesucht werden.

### **Mehr zur Kreuzotter**

Wer über einen Internetzugang verfügt, kann sich unter <http://feldherpetologie.de> eine hervorragende, ausführliche und reichlich bebilderte 40-seitige Broschüre kostenlos herunterladen: [http://feldherpetologie.de/wp-content/uploads/media-stuff/2023/11/BroschüreKreuzotter-2024\\_web\\_ok.pdf](http://feldherpetologie.de/wp-content/uploads/media-stuff/2023/11/BroschüreKreuzotter-2024_web_ok.pdf)

### **Spannende Frage: Kreuzotter im Wesertal – wirklich??? Bitte mitmachen!**

Zurück zum Kreuzotterverdacht im Wesertal:

Der geschilderte Fall gibt zu denken. Besonders weil man auf

weitere Hinweise stößt, wenn man sich alte Verbreitungskarten ansieht. Meldungen (leider ohne Nachweise) gab es aus dem Raum Karlshafen und Würgassen (nicht weit entfernt von Meinbrexen!), alte angebliche Nachweise in etwas weiter östlich liegenden Bereichen.

Hat es hier vielleicht wirklich eine Population gegeben? Gibt es sie sogar immer noch? Auch aus dem Moor am Neuen Teich im Solling gibt es eine Meldung, leider ebenfalls ohne fotografischen Beleg. Falls sich in den genannten Gebieten belegbare Beobachtungen ergeben sollten, wären auch Vorkommen im Holzmindener Solling wahrscheinlicher. In den Mooren im Solling, besonders in den Randbereichen des Mecklenbruchs könnte die Kreuzotter zu erwarten sein, der Lebensraum passt. Sie wurde aber seit Jahrzehnten dort und im gesamten Landkreis Holzminden nicht mehr nachgewiesen.

Wir bitten alle Leserinnen und Leser deshalb, die Augen offen und das Fotohandy griffbereit zu halten. Auch Angaben aus alten Archiven, z. B. über gezahlte Kopfprämien Ende des 19. Jahrhunderts, sind von Interesse!

Meldungen **aller Schlangenarten** bitte an Karsten Dörfer (0151 - 214 568 65), an die auf der Webseite des NABU Holzminden angegebenen Adressen oder an die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Holzminden.

Autor: Karsten Dörfer



Foto: Weibliche Kreuzotter, Norwegen, Dovrefjell-Nationalpark bei Kongsvoll, 1000 m Höhe. Die Schlange beobachtete uns aus ca. 1 m Abstand sehr genau, aber ohne zu drohen. Schließlich hielt sie es nicht länger aus, setzte sich zügig in Bewegung und verkroch sich in einem Versteck. (K. Dörfer)

## Die Mücken-Händelwurz – Orchidee des Jahres 2024

Die „Arbeitsgemeinschaften heimischer Orchideen“ (AHO) wählen in jedem Jahr eine Orchidee des Jahres. Siegerin wurde für 2024 die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*). Begründet wird dies mit den folgenden Worten (zitiert aus

<https://www.aho-niedersachsen.de/id-2024.html>, hier ist auch ein kurzer Flyer herunterladbar):

*„um auf die Vorkommen und die Gefährdung dieser [...] Art aufmerksam zu machen.*

*Gymnadenia conopsea kommt bis auf Schleswig-Holstein in allen Bundesländern vor. Sie ist kalkliebend, besiedelt in erster Linie Halbtrockenrasen, wächst bis auf sehr wenige Ausnahmen in Niedersachsen lediglich im Berg- und*

*Hügelland.*

*Es handelt sich um einen über 75 cm hoch aufwachsenden Knollengeophyten, mit einem vielblütigen Blütenstand; die Einzelblüten sind meist einheitlich rosa, selten rein weiß. Deutlich erkennbar ist ein sehr dünner, langer, nach unten gebogener Sporn, in dessen unterem Teil Nektar vorhanden ist [...].*

*Die Blütezeit beginnt meist Anfang Juni und dauert bis Ende Juli.“*

Die Rote Liste für Niedersachsen gibt für das Tiefland die Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht), für das Hügelland die Kategorie 3 (gefährdet) an. Der Flyer zur Orchidee des Jahres enthält eine Karte, die auch zahlreiche ehemalige Vorkommen im niedersächsischen Tiefland als weiße Punkte enthält (in ca. 30 bis 40 Kartenblättern). Schon im „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen“ von 2007 wird sie nur noch in 4 oder 5 Kartenblättern des Tieflands angezeigt! Dieses Beispiel zeigt sehr deutlich die Anfälligkeit der Lebensräume dieser Orchidee. Hauptfaktoren sind die intensivere Nutzung der Wuchsorte, Überdüngung (auch aus der Luft), Verbrachung und Verbuschung, auch „saurer Regen“ dürfte in den Böden des Tieflands eine Rolle gespielt haben. Der Standort ist fast immer



Foto: Blütenstand der Mücken-Händelwurz. Deutlich sieht man den dünnen Sporn an jeder Blüte. Er enthält Nektar, der von zahlreichen langrüsseligen Nachtfalterarten aufgenommen wird. (S. Beyer)

kalkreich bzw. basisch, oft frisch bis feucht, auf Kalkmagerrasen gern an etwas feuchteren Stellen, z. B. an Austritten von Hangwasser, und sonst in lichten Wäldern oder in Kalk-beeinflussten Sümpfen und Mooren.

Dementsprechend fehlt die Mücken-Händelwurz im Landkreis Holzminden auf den sauren Buntsandsteinböden des Sollings und des Voglers, wächst aber auf den Kalkböden des Umlands (z. B. Muschelkalk, Jurakalke oder Oberkreide) noch an vielen Stellen, die allerdings flächenmäßig nur einen sehr geringen Anteil einnehmen. Vorkommen der Mücken-Händelwurz zeigen immer eine hohe naturschutzfachliche Qualität des Lebensraums an, denn an ihren Wuchsorten finden wir eine Vielzahl gefährdeter und seltener Insekten- und Pflanzenarten. Sie alle sind durch die genannten Faktoren gefährdet.

Der NABU, die Untere Naturschutzbehörde und die Ökologische Station Solling-Vogler (ÖSSV, <https://www.naturpark-sollingvogler.de/index.php/aufgaben-und-ziele-oekol.-station.html>) arbeiten intensiv daran, zusammen mit Flächeneigentümern, Landwirten und anderen Naturschutzvereinen solche Lebensräume zu erhalten. Unter anderem gibt es im Jahreslauf zu diesem Zweck viele Arbeitseinsätze des NABU, für die

außer Lust an der gemeinsamen Arbeit in schönster Natur keine Vorbedingungen oder Vorkenntnisse notwendig sind. Termine werden meist über die Presse bekannt gegeben und finden sich auf der Webseite des NABU Holzminden sowie im Faltblatt „Natur erleben 2024“. Es ist umsonst im NABU-Umweltladen in der Oberbachstraße in Holzminden erhältlich.

Wer gern an Pflegearbeiten zur Rettung wertvoller Orchideen teilnehmen möchte, den Fund besonderer Orchideen melden will oder Fragen zu diesem Thema hat, kann sich an Walter Sorge ([sorge.walter@gmail.com](mailto:sorge.walter@gmail.com)), Kai Hofmann ([Kai\\_Hofmann@kabelmail.de](mailto:Kai_Hofmann@kabelmail.de)) oder den Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO) e.V. (<http://www.aho-niedersachsen.de/>) wenden.

Autor: Karsten Dörfer

## Sumpfdotterblumen-Wiesen werden zur Pflanzengesellschaft des Jahres 2024

Von der „Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft e.V.“ – der deutschsprachigen Vereinigung floristisch und pflanzensoziologisch interessierter Fachleute und Liebhaber – wird seit 2019 die „Pflanzengesellschaft des Jahres“ ausgewählt, um nicht nur Einzelarten, sondern auch die Vielfalt der Lebensgemeinschaften gesellschaftlich und politisch in den Fokus zu rücken und insbesondere deren Schutz, Erhaltung und Wiederherstellung zu fördern. 2024 sind die Sumpfdotterblumen-Wiesen auserkoren worden, da diese früher oft landschaftsprägenden Feuchtwiesen heute eine Seltenheit darstellen. Der sehr lesenswerte, umfangreiche Artikel findet sich unter: [https://www.tuexenia.de/publications/tuexenia/Tuexenia\\_2023\\_NS\\_043\\_0277-0334.pdf](https://www.tuexenia.de/publications/tuexenia/Tuexenia_2023_NS_043_0277-0334.pdf)

Es handelt sich bei den Sumpfdotterblumen-Wiesen um überwiegend durch ein- bis zweischürige Mahd genutztes Grünland auf von Feuchtigkeit geprägten Standorten in Fluss- oder Bachauen sowie in Niedermooren. Sie stellen Ersatzgesellschaften der Erlenbruch und -auenwälder dar, die ursprünglich diese Lebensräume besiedelten. Aufgrund ihrer Lage in den Auen sind sie

bei regelmäßigen Überschwemmungen meist mäßig bis gut nährstoffversorgt und damit auch sehr produktiv. In kleineren Tälern, wo die Nährstoffzufuhr geringer war, entwickelte sich zur Düngung seit dem Mittelalter eine Bewässerungswirtschaft, die durch künstliche Bewässerung die entzogenen Nährstoffe wieder zuführen sollte. Daher finden sich im Solling heute noch in fast jedem Tal die sogenannten Fleuegräben, die das Wasser der Bäche hangparallel ableiteten und damit die Wiesen düngten.

Sumpfdotterblumen-Wiesen sind ausgesprochen vielfältige und artenreiche Lebensgemeinschaften im Offenland. Sie zeigen im Laufe der Vegetationszeit verschiedene, auffällige Blühaspekte. Abhängig von den jeweiligen Standorteigenschaften lassen sich mehrere Artengemeinschaften in verschiedenen Ausprägungen unterscheiden. Zu den verbreiteten Typen gehör(t)en in unserer Region die Kohldistel-Wiese in tieferen und wärmeren Lagen auf neutralen bis basenreichen (Lehm-)Böden. Diese üppige, artenreiche und produktive Wiese ist heute bis auf wenige Reste verschwunden, Refugien dieser Gesellschaft finden sich gelegentlich in den Grabenstrukturen. An wenigen Stellen im

Solling, beispielsweise im oberen Hellental, ist die Gesellschaft der Spitzblütigen Binse mit jahreszeitlich verschiedenen Aspekten noch vertreten. Neben der Binse ist sie durch den Sumpf-Pippau charakterisiert und ist hier zudem durch das Breitblättrige Knabenkraut geprägt (vgl. Foto rechts). Auch die Waldbinsen-Gesellschaft und die Wiesenknöterich-Gesellschaft sind im Solling noch zu finden.

Zu den charakteristischen Pflanzen der Sumpfdotterblumen-Wiesen gehören neben der namensgebenden Art und den oben genannten Arten auch Kuckucks-Lichtnelke, Sumpf-Hornklee, Sumpf-Vergissmeinnicht, Wald-Engelwurz, Bach-Nelkenwurz und der Große Wiesenknopf.



Foto: Artenreiche, blumenbunte Sumpfdotterblumen-Wiese im Hellental u. a. mit Breitblättrigem Knabenkraut, Kuckucks-Lichtnelke, Spitzblütiger Binse und Sumpf-Pippau (A. Hoppe)

Auch aus faunistischer Sicht ist das Feuchtgrünland für viele Arten der Vögel, Heuschrecken, Tag- und Nachtfalter, Laufkäfer, Spinnentiere, Amphibien, Reptilien, Kleinsäuger und weiteren Tiergruppen ein wichtiger Lebensraum.



Foto: Die Sumpfdotterblume als namensgebende Art der Feuchtwiesengesellschaften (A. Hoppe)

Vor wenigen Jahrzehnten waren die Feuchtwiesen noch weit verbreitet. Heute ist ihre Verbreitung, zumindest in guter Artenzusammensetzung, nur noch als relikthaf zu bezeichnen. Die Gründe für den starken Rückgang sind vielfältig: Entwässerung und Nutzungsintensivierung bis hin zum heutigen „Einheitsgrünland“ mit Mehrschnittnutzung oder auch Grünlandumbruch mit heutiger Ackernutzung in Flusstälern oder auch Aufforstungen in Mittelgebirgstälern haben weite

Teile des Feuchtgrünlandareals verschwinden lassen. Auf der anderen Seite sind für die Landwirtschaft nicht mehr rentable Feuchtwiesen gerade in den Wiesentälern und Plateaulagen der Mittelgebirge aus der Nutzung genommen worden. Das Brachfallen verursacht starke Veränderungen in der Artenzusammensetzung, verbunden mit einem Verlust der charakteristischen Arten.

Als Seggen-, Binsen- und Simsenreiche Nasswiesen genießen die Sumpfdotterblumen-Wiesen nach § 30 des Bundesnaturschutzgesetzes sowie der entsprechenden Ländergesetze gesetzlichen Schutz, gehören jedoch nicht zu einem Lebensraumtyp, der auf europäischer Ebene nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt ist. Damit liegt der Fokus der Schutzmaßnahmen weniger auf diesen Feuchtwiesen. Das führt



Foto: Der Unterschied zwischen gemähter (rechts) und brachgefallener (links) Feuchtwiese wird hier auf einer Fläche des NABU Holzminden sehr deutlich (A. Hoppe)

u. a. dazu, dass die Ökologische Station Solling-Vogler, zumindest außerhalb von Schutzgebieten, sich nicht um diese Bestände kümmern darf.

Um die wenigen noch gut erhaltenen Feuchtwiesen zu erhalten und brachgefallene Flächen zu reaktivieren, ist eine (Wiederaufnahme) der Nutzung unabdingbar. Da die maschinelle Pflege der Sumpfdotterblumen-Wiesen sehr kostenintensiv ist und auf besonders wertvolle und kaum nutzbare Bestände beschränkt bleiben wird, sollte eine Optimierung der Agrarumweltmaßnahmen mit einer Erhöhung der Förderprämien für die Feuchtgrünlandnutzung erfolgen. Auch eine Beweidung kann dabei unter bestimmten Umständen eine Alternative sein, sofern diese gut gesteuert und auf die trockenen Sommermonate beschränkt werden kann, andernfalls besteht die Gefahr der starken Ausbreitung der Flatter-Binse.

Gelingen kann der langfristige Erhalt zumindest der wertvollen Bestände der Sumpfdotterblumen-Wiesen nur durch die gemeinsamen Anstrengungen von Flächeneigentümern und Landwirten, Naturschutzbehörden und -verbänden. Es lohnt sich.

Autor: Dr. Ansgar Hoppe, Leiter der Ökologischen Station Solling-Vogler (ÖSSV)

## Fransiger Wulstling und Igel-Wulstling – Profiteure der Klimaerwärmung

So manch ein Pilzsammler ist im letzten Jahr und auch 2022 wohl über einen oder beide dieser auffallenden Wulstlinge gestolpert, ohne die Art bestimmen zu können. Denn in vielen nicht mehr ganz aktuellen Pilz-Bestimmungsbüchern sind entweder beide Arten nicht enthalten, oder es ist nur der Fransige Wulstling angegeben, wie im gerne eingesetzten „Großen BLV Pilzfürher für unterwegs“ mit über 1.200 Pilzarten von Ewald Gerhardt. Schaut man weitere ältere Pilz-Bestimmungsliteratur durch, wird man kaum diese beiden Arten beschrieben vorfinden. Nach vierzig-jähriger Sammelarbeit mit über 1.100 gefundenen Arten bemerkt G. Schatteburg 1956 in „Die höheren Pilze des Unterweserraumes“ zum Fransigen Wulstling: „Sehr seltene Art unseres Gebietes!“ Im „Neuen BLV Pilzbuch“ von 1982 steht zur Verbreitung des Fransigen Wulstlings: „nördlich des Mains sehr selten“ und zum Igel-Wulstling bemerken die Autoren: „In Deutschland nur im Süden, aber auch dort selten“.

Auch in verschiedenen Pilzzeit-schriften wird in den 1950er bis 80er Jahren über außergewöhnliche Funde beider Arten berichtet. 1953 beschreibt der bekannte Mykologe Helmut Schwöbel in

der „Zeitschrift für Pilzkunde“ über den Igelköpfigen Wulstling: „Diese Art [...] ist in Deutschland noch fast unbekannt.“ 1961 bemerkt E.H. Benedix in der gleichen Zeitschrift zum Igel-Wulstling: „Dieses Vorkommen verdient um so größeres Interesse, als die seltene xerophile Species meines Wissens aus Sachsen und Thüringen bisher noch unbekannt war [...] und selbst für die an Seltenheiten so reichen Trocken-gebiete Böhmens und Mährens vorläufig nicht nachgewiesen ist.“ H. Jahn nennt in „Westfälische Pilzbriefe“ (1982) als Besonderheit den Fund eines Exemplars des Fransigen Wulstlings im Jahre 1968 am „Satanspilzhang“ bei Glesse im Landkreis Holzminden. Er bezeichnet den Fransigen Wulstling des Orchideen-Buchenwaldes als „eine gute, wenn auch nicht häufige Kennart im Carici-Fagetum des Weserberglandes“. Den Igel-Wulstling konnte er trotz mehrmaligen Aufsuchens des Gebietes nicht nachweisen.

Weitere Berichte über Vorkommen und Seltenheit von Igel- und Fransigen Wulstlingen gibt es in verschiedenen Zeitschriften der 1950er bis 70er Jahre: Paul Matheis: „Ein seltener Pilzfund in Würzburg“ (1962); Friedrich Hebbel, Stuttgart: „3 seltene Pilz-



Foto: Fransiger Wulstling (*Amanita strobiliformis*)  
(A. Schilling)

funde [...] *Amanita strobiliformis*“ (1951); Heinrich Karl Prinz, Frankfurt a. M.: „Der Stachelschuppige Wulstling im Frankfurter Stadtwald“ (1973).

Ältere Fundorte des Fransigen Wulstlings und Igel-Wulstlings beschränken sich häufig auf Bereiche in Städten, die ökologisch wärmer und trockener sind und kleinklimatisch eher kontinental-mediterranen Charakter aufweisen. So fand Andersson den Igel-Wulstling 1989 im Braunschweiger Stadtgebiet. Ricek schreibt 1972 in der österreichischen Naturzeitschrift „Apollo“ in diesem Zusammenhang: „[...] eine Stadt ist, ökologisch gesehen, eine vom Menschen geschaffene Stein- und Felswüste [...] mit hohen Temperaturspitzen des Sommers und verhältnismäßig großer Trockenheit durch Ableitung der Niederschläge“.

Waren Funde der beiden Wulstlinge in früheren Jahren große Ausnahmen, stellt sich heutzutage die Situation ganz anders dar. In den letzten trockenen Sommern konnte man überraschenderweise schon recht früh im Jahr die stattlichen Fruchtkörper des Fransigen Wulstlings bewundern, wenn an andere Pilzarten nicht zu denken gewesen war. Die Standorte sind auf die basen- und kalkreichen Gebiete beschränkt und konzentrieren sich auf Weg- und Straßenränder im Traufbereich verschiedener Laubbäume wie Buche, Eiche oder Birke nicht nur in bebauten Gebieten, sondern gleichermaßen in Randlagen und auch an Wegen im Inneren unserer Wälder.

Meine Fundorte des Fransigen Wulstlings der letzten Jahre im Landkreis Holzminden waren z. B. in Holenberg an der Grillhütte, in Kemnade an der Klosterkirche, am Burgberg-Kaiserbrunnen, am Hopfenberg bei Bodenwerder, am Weserufer in Bodenwerder, Kalkbruch bei Hehlen, bei Dölme am Weser-Radweg, Bargrund Nähe Steinmühle, an der Burg in Polle, am Forsterbach bei Polle, in der Rühler Schweiz (Hangberg, Sauberg, Himckeburg, Weinberg bei Rühle, Großer Pagenrücken), sowie ein Fund von Robin Dost (Hildesheim) am Ortsrand von Grünenplan. Besonders erstaun-

lich war in 2023 das massierte Auftreten des Igel-Wulstlings in den Kalkgebieten der Rühler Schweiz. Alleine im Naturschutzgebiet Weinberg bei Rühle konnte ich von Juli bis Oktober wohl über 100 Exemplare vornehmlich am unteren Weg als auch oben in Denkmalnähe finden.

Weitere Aufsammlungen gelangen mir in den vergangenen Jahren bei Reileifzen nahe altem Steinbruch, am Graupenberg, im Naturschutzgebiet Südliche Burgberghänge, nahe Birkenhof an der Weser, am Kalkbruch bei Hehlen, am Weser-Radweg bei Dölme, Hopfenberg bei Bodenwerder, in der Rühler Schweiz (Großer Schweineberg, Himckeburg, Großer Apenberg, Schiffgrund) und am Pieseckopf bei Bodenwerder. Nicht wenige dieser Funde erfolgten in direkter Nachbarschaft zum Fransigen Wulstling.

Die Etablierung beider Wulstlingsarten stellt eine schöne Erweiterung der Funga unseres Gebietes dar. Es ist nicht anzunehmen, dass andere Pilzarten durch deren Anwesenheit verdrängt werden. Zwar leben die Wulstlinge wie viele weitere Pilzarten in Symbiose mit den Feinwurzeln von Bäumen. Es ist aber bekannt und natürlich, dass ein Baum sehr viele verschiedene Mykorrhizapartner haben kann und deshalb nicht davon auszugehen, dass ein

Verdrängungswettbewerb stattfinden wird.

Wahrscheinlich werden auch weitere thermophile Pilzarten im Laufe der Klimaveränderungen bei uns einwandern. Ich freue mich schon auf den Tag, an dem zum ersten Mal der Kaiserling (*Amanita caesarea*) in Niedersachsen gefunden wird.

Der Fransige Wulstling (*Amanita strobiliformis*) ist ein im Durchmesser bis 20 cm großer, weißer Pilz, der auf dem Hut durch das Velum-Universale kleinflächige Velumreste hinterlässt, die gerne fransenähnlich am Hutrand herabhängen. Er ist zwar essbar, aber wegen Verwechslungsmöglichkeiten mit weißen Formen des Grünen Knollenblätterpilzes nicht als Speisepilz freigegeben.

Den Igel-Wulstling (*Amanita echinocephala*), auch Stachelschuppiger



Foto: Igel-Wulstling (*Amanita echinocephala*) (A. Schilling)

oder Spitzkegeliger Wulstling genannt, zeichnen die spitzen, kegelartigen Schuppen auf der Hutoberfläche aus. Er ist ebenfalls weiß, mit manchmal leicht grünlichen Lamellen, bleibt aber etwas kleiner als der Fransige Wulst-

ling und gilt als giftig. Genauere Beschreibungen sind diversen aktuellen Pilzbüchern zu entnehmen.

Autor: Axel Schilling

#### Quellen:

Andersson, H. (1993). Seltene und bemerkenswerte Pilze in stadtnahen Wäldern Braunschweigs – Braunschweiger Naturkundliche Schriften – 4

Benedix, E.H. (1961). Bemerkungen zu *A. echinocephala* in: Zeitschrift für Pilzkunde, Bd. 27

Gerhard, E. (1997). Der große BLV Pilzfürer für unterwegs

Hebbel, F. (1951). Drei seltene Pilzfunde in: Zeitschrift für Pilzkunde, Bd. 21 / 8

Jahn, H. (1986). Der Satanspilzhang bei Glesse in: Westfälische Pilzbriefe Bd. 8

Matheis, P. (1962). Ein seltener Pilzfund in Würzburg in: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg Bd. 3

Pacioni, G. (1982). Das neue BLV Pilzbuch

Prinz, H.K. (1973). Der Stachelschuppige Wulstling im Frankfurter Stadtpark in: Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde, Bd. 102

Ricek, E.W. (1972). Der Fransen-Wulstling in: Apollo, Bd. 28

Schatteburg, G.A.F. (1956). Die höheren Pilze des Unterweserraumes

Schwöbel, H. (1953). *Lepidella echinocephala* in der Karlsruher Umgebung in: Zeitschrift für Pilzkunde, Bd. 21/13

Wöldecke, Kn. (1998). Die Großpilze Niedersachsens und Bremens

[https://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Die\\_sogenannte\\_Erwärmungspause](https://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Die_sogenannte_Erwärmungspause)

<https://www.lpb-bw.de/klimageschichte>



# Amphibienschutzprojekt LIFE BOVAR: Junge Geburtshelferkröten ausgewildert



Nachdem im Oktober 2022 die ersten Geburtshelferkröten als Kaulquappen in das Gewässer im NABU-eigenen Steinbruch in Stadtoldendorf eingesetzt wurden, konnten im vergangenen Jahr auch kleine, „fertige“ Kröten ihren neuen Landlebensraum erobern. Im Juli und Oktober wurden insgesamt 66 juvenile Geburtshelferkröten vorsichtig an verschiedenen Stellen im Steinbruch freigelassen und verschwanden schnell in geeigneten Versteckplätzen. Auch diese Jungtiere stammen von Geburtshelferkröten aus der Population im Naturschutzgebiet „Tuchberg“ ab, die vorübergehend in der Zuchtstation des Projektes in Hessisch Oldendorf leben und dort für Nachwuchs sorgen. Für dieses Jahr sind weitere Pflegemaßnahmen und mindestens ein Auswilderungstermin geplant, um einen stabilen Bestand im Steinbruch aufzubauen.

Autorin: Tanja Frischgesell



Foto: Die jungen Geburtshelferkröten warten auf ihre Auswilderung in den Steinbruch Stadtoldendorf (T. Frischgesell)



Foto: Gemeinsam in die Freiheit und in ein geeignetes Versteck (T. Frischgesell)

## Neues zum Biber im Landkreis Holzminden

Ziemlich genau 10 Jahre ist es jetzt her, dass nach dem Frühlingshochwasser 2013 ein Biber in den Kiesteichen am Heidbrink bei Reileifzen gesichtet wurde. Dies war der erste Nachweis, dass der einst ausgerottete Biber wieder in den Landkreis Holzminden zurückgekehrt war. Bei einer folgenden Gebietsbegehung mit Experten und der Unteren Naturschutzbehörde konnten in dem Schutzgebiet auch verschiedene Nagespuren gefunden werden.

Etwa ein Jahr später wurden erstmals auch Spuren an den Kiesteichen bei Heinsen gefunden, wo der NABU Holzminden ebenfalls eine Eigentumsfläche hat. Da an beiden Teich-Komplexen unregelmäßig Hinweise auf den Biber auftauchten, war aber nicht klar, ob es sich um ein „pendelndes“

Tier handelte oder tatsächlich von mehreren Biberrevieren auszugehen war. Mittlerweile ist aber klar, dass es sich um zwei Reviere handelt. In den letzten Jahren wurden darüber hinaus auch an den Kiesteichen zwischen Holzminden und Lüchtringen und an der Weser bei Hehlen sowie im Kreis Höxter an der Tonenburg Biberaktivitäten verzeichnet. Zudem tauchen entlang der Weser immer wieder Nagespuren oder Fraßplätze auf, die Hinweise auf durchwandernde Biber geben.

Biber sind durch ihre dämmerungs- und nachtaktive Lebensweise eher selten zu beobachten. Viel auffälliger sind die Spuren, die sie hinterlassen: beispielsweise abgenagte junge Bäume (sog. Schnitte), geringelte Baumstämme, entrindete Äste, die oft gehäuft an Fraßplätzen liegen, Biberpfade und Ausstiegsstellen am Gewässerrand (sog. Rutschen) oder im Wasser verankerte Gehölze – sog. Nahrungsflöße, die als Vorrat für den Winter angelegt werden. Die so oft mit dem Biber in Verbindung gebrachten Dämme findet man hingegen in der Regel nur an kleinen Fließgewässern, die wenig Tiefgang aufweisen und daher von dem Biber aufgestaut werden. Auch Biberburgen sind nicht unbedingt vorhanden, denn



Foto: Typische Biberspuren im Winter: gefällte Bäume mit Spänen darunter und abgenagter Rinde (S. Beyer)

wenn möglich gräbt sich der Biber viel lieber einen unterirdischen Bau, dessen Eingang unter Wasser liegt. Fällt dem Biber „die Decke auf den Kopf“, dichtet der seinen Bau oberirdisch mit Gehölzen und Schlamm ab (hier spricht man von einem Mittelbau). Biber sind im Winterhalbjahr deutlich einfacher nachzuweisen als im Sommer, denn während der ausschließlich vegetarisch lebende Biber im Winter Gehölze frisst, stellt er im Sommer seine Nahrung auf krautige Pflanzen um, sodass man kaum noch frische Nagespuren finden kann.

Biber sind sehr territoriale Tiere und bilden Reviere, aus denen sie fremde Biber vertreiben. Ein Biberpaar kann jährlich bis zu vier Junge haben. Die Familie ist aber noch größer, denn die Jungtiere bleiben bis zu ihrem zweiten Lebensjahr im Revier der Eltern und kümmern sich mit um den nachfolgenden Nachwuchs. Danach aber werden auch sie von den Elterntieren nicht mehr geduldet und müssen abwandern um sich ein eigenes Revier zu suchen.

Biber haben nicht nur eine sehr interessante Lebensweise, sie sind auch wahre Lebensraumgestalter. Durch die Fällaktivitäten und Dammbauten können sie die Landschaft verändern und naturnahe Flussauen schaffen, für die



Foto: Anhäufungen von geschälten Ästen am Ufer sprechen für einen Fraßplatz (S. Beyer)

### **NABU-Umweltladen**

Oberbachstraße 47 in Holzminden  
Telefon (05531) 700 432

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 10 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr  
Sa: 10 - 13 Uhr

Informationen zum Natur- und Umweltschutz und umfangreiches Angebot an Wissenswertem, Schönerm und Nützlichem rund um die Natur:

Bestimmungsbücher, Broschüren, Gartenratgeber, Tierstimmen-CDs, Futterhäuser, Nisthilfen...

sowie das beliebte Sortiment für Kinder

wir Menschen aufwendige und teure Renaturierungsprojekte durchführen müssten. Oftmals entstehen hierbei auch (temporäre) Kleingewässer und andere ökologische Nischen, die durch andere Tier – und Pflanzenarten besiedelt werden. Auch bei den abgenagten Gehölzen (meist Weichholz) entwickeln sich neue Strukturen. Dickere Stämme verbleiben als stehendes oder liegendes Totholz vor Ort, jüngere Bäume treiben unterhalb der Nagestelle neu aus und werden zu Büschen. Auf diese Weise bleiben sie auch dem Biber als Nahrungsquelle dauerhaft erhalten.

Natürlich können durch die beschriebenen Aktivitäten auch Probleme auftreten, wie beispielsweise überschwemmte Felder oder eingebrochene Fahrwege. Hier ist das Land Niedersachsen gerade dabei, einen Biber-Managementplan zu erarbeiten, denn der Biber



Foto: Unterhalb einer alten Nagestelle treibt die Weide wieder aus (S. Beyer)

ist mittlerweile in weiten Teilen Niedersachsens wieder zu finden. Im Landkreis Holzminden hat sich der Biber glücklicherweise bisher nur in Bereichen angesiedelt, in denen er noch keine großen Probleme verursacht hat. Es sind lediglich zwei Fälle bekannt, in denen Maispflanzen vom Biber „geklaut“ wurden, denn Biber ergänzen ihren Speiseplan gerne durch Feldfrüchte, wenn diese nah genug am Gewässer stehen. Die Schäden sind allerdings in der Regel deutlich geringer als beispielsweise Schäden durch Wildschweine.

Die oft gestellte Frage, wie viele Biber es tatsächlich im Landkreis Holzminden gibt, wird man wahrscheinlich nicht beantworten können, denn selbst beim offiziellen Bibermonitoring des Landes Niedersachsen wird die Anzahl der Biber lediglich anhand der Anzahl der Reviere geschätzt. Auch die Frage, ob es bereits Bibernachwuchs bei uns gibt, lässt sich nicht ganz sicher beantworten, denn bislang sind noch keine gesicherten Beobachtungen von Jungtieren bekannt. Hinweise gibt es allerdings, denn 2023 konnte in der Dämmerung ein Biber an Land beobachtet werden, bei dem ein Gesäuge zu erkennen war. Auch kam es letztes Jahr zu zwei Verkehrsunfällen mit Bibern – jeweils weit von größeren Gewässern entfernt – was auf Jungtiere schließen lässt, die auf der Suche

nach einem eigenen Revier umherstreiften. Eines der Verkehrsoffer wurde leider bereits tot gefunden.

Der zweite Biber hatte nachts einen Zusammenstoß mit einem PKW in Boffzen. Dieser Biber hatte noch einmal Glück im Unglück und überlebte den Zusammenprall. Der Wildpark Neuhaus nahm den verletzten Biber vorübergehend auf, so dass das weitere Vorgehen geklärt werden konnte. Eine erste tierärztliche Untersuchung ergab, dass der Biber humpelte und zwei ausgeschlagene Schneidezähne hatte. Da die Genesung jedoch mehrere Wochen dauern würde, wurde der Biber in die Wildtier- und

Artenschutzstation Sachsenhagen gebracht. Dort wurde er noch einmal unter Narkose eingehend untersucht. Obwohl keine weiteren gravierenden Verletzungen festgestellt wurden, war lange unklar, ob der Biber wieder in die Weser zurückkehren können würde.

Da der Biber zu den Nagetieren gehört, wachsen seine Zähne permanent nach und werden durch das Knabbern von Gehölzen in der richtigen Länge gehalten. Entscheidend war daher der Stand der nachwachsenden Zähne. Sollten sie schief nachwachsen, würden sie sich nicht mehr gleichmäßig abnutzen, sodass der Biber bald nicht mehr fressen könnte.



**WALTER KEITEL**

Die Tischlermeister GmbH

***Haustüren · Fenster  
Markisen · Möbel***

Linnenplan 2a

37627 Lenne

Telefon 0 55 34 / 35 06

**[www.tischlerei-keitel.de](http://www.tischlerei-keitel.de)**

In einem solchen Fall hätten die Zähne dauerhaft regelmäßig unter Narkose korrigiert werden müssen, eine Auswilderung wäre unmöglich gewesen. Diese muss bei einem an die Freiheit gewöhnten Wildtier aber immer das Ziel der Behandlung sein. Und nochmals hatte der Biber Glück; nach nur vierwöchiger Genesungszeit mit mehrmaliger Korrektur der Zähne konnte er wieder an der Weser freigelassen werden. Er drehte zunächst ein paar Orientierungsrunden – sehr zur Freude der Anwesenden – bevor er ganz entspannt davon schwamm. Ob er sich nun im Landkreis Holzminden ansiedeln wird oder weiter zieht, wird aber wohl sein Geheimnis bleiben.

Neben dem heimischen und streng geschützten Biber gibt es auch zwei nicht heimische und als invasiv eingestufte Verwechslungsarten, die ebenfalls im Land-

kreis Holzminden vorkommen: die Nutria und die Bisamratte. Mit etwas Übung lassen sich die drei Arten aber recht gut unterscheiden, hier ein paar Merkmale: Den Biber kann man besonders gut an seinem Schwanz/seiner Biberkelle identifizieren. Die Bisamratte ist zudem deutlich kleiner. Die Nutria hat besser sichtbare Ohren und einen weißen Bart. Auch bewegen sie sich unterschiedlich im Wasser voran. Beim Biber ist in der Regel nur der Kopf über Wasser zu sehen, während bei der Nutria auch der Rücken gut zu sehen ist. Sollten Sie einen Biber sehen oder Biberaktivitäten an anderen als den oben beschriebenen Örtlichkeiten feststellen, können Sie Ihre Beobachtung gerne melden (gerne mit Belegfoto): [info@NABU-Holzminden.de](mailto:info@NABU-Holzminden.de)

Autorin: Stefanie Beyer



Foto: Der verunfallte Biber bei der Rückkehr in die Weser  
(S. Beyer)



# BAUMKONTROLLE SCHLAG-FEIL

## Sind Ihre Bäume verkehrssicher?



Unsere Baumkontrolle sichert Sie gegen Haftungsansprüche durch Dritte ab!



- Rechtssicher protokolliert
- Nach FLL-Richtlinien
- Mit Fachkompetenz und Erfahrung seit 10 Jahren

Zu unseren langjährigen Kunden zählen

- Städte und Kommunen
- Wasser- und Stadtwerke
- Privatpersonen

 [www.baumkontrolleschlagfeil.de](http://www.baumkontrolleschlagfeil.de)

 0173-642 99 07

 baumkontrolle

Kontaktieren Sie uns gerne für eine kostenlose Erstberatung vor Ort

## Mauersegler – Die Feuerwehr hilft beim Schutz der Nistplätze

In der Innenstadt von Stadtoldendorf gibt es seit Jahrzehnten eine große Mauersegler-Kolonie, weil Albrecht Jacobs, seit über 50 Jahren im NABU aktiv, an mehreren Gebäuden Nistkästen angebracht hat. Leider hatte 2022 ein Turmfalke diese Kolonie als Nahrungsquelle entdeckt und sich darauf spezialisiert, die brütenden Mauersegler aus den Nistkästen herauszuziehen. Segler können über 20 Jahre alt werden und suchen jedes Jahr ihren angestammten Brutplatz auf. Aber durch das (bewusste oder unabsichtliche) Verschießen traditioneller Nistplätze bei Sanierungen oder durch den Abriss von Gebäuden, verlieren sehr viele Segler und auch andere

Kulturfolger „ihr“ Dach über dem Kopf. Um nun die angestammten Nistkästen nicht zur Falle werden zu lassen und damit die Mauerseglerpopulation in Stadtoldendorf insgesamt zu gefährden, musste dem Turmfalke der Zugriff verwehrt werden. Passende Schutzbleche wurden gefertigt und noch während der Brutzeit an den Doppelkästen an Familie Jacobs' eigenem und einem Nachbarhaus montiert, ohne dass sich die Segler davon stören ließen. Dankenswerterweise stellte die Firma NNH aus Deensen dafür einen Hubsteiger und einen Mitarbeiter zur Verfügung. Die Maßnahmen waren erfolgreich, der Turmfalke schaffte es nicht mehr, sich am Einflugloch fest zu halten.



Foto: Die Freiwillige Feuerwehr Stadtoldendorf unterstützt mit Drehleiter und Manpower die Sicherung der Nistplätze (T. Frischgesell)

2023 konnten dann pünktlich zur Rückkehr der Mauersegler Anfang Mai weitere Nistplätze an einem Mehrfamilienhaus am Teichtorplatz gesichert werden. Hier sagte die Freiwillige Feuerwehr aus Stadtoldendorf sofort bereitwillig ihre Hilfe zu, und so konnten die Kästen unter dem Dach erreicht werden. Mit der Drehleiter ging es für Stefan Koch, NABU-Aktiver aus Warbsen, und einen Feuerwehrmann hoch hinaus, um an den sechs vorhandenen Nistkästen Schutzbleche anzuschrauben und

zusätzlich zwei neue Doppelkästen zu montieren. Jetzt können hier 16 Mauerseglerpaare sicher ihre Jungen aufziehen.

In Eschershausen gestaltete die Freiwillige Feuerwehr 2022 ihren Standort an der Homburgstraße um: eine neue Fahrzeughalle wurde gebaut und der nicht mehr benötigte Schlauchturm abgerissen. Dabei wurden leider auch Mauerseglerbrutplätze zerstört, die vorher nicht bekannt waren. Zum Glück wurden rechtzeitig zwei Jungvögel entdeckt und in die Mauersegler-Pflegestation nach Kaierde gebracht, wo sie erfolgreich aufgezogen werden konnten. Da die Umbaumaßnahmen an der Feuerwehrezentrale in Eschershausen im April 2023 noch nicht abgeschlossen waren und deshalb an den verbliebenen Gebäuden noch keine Nistkästen als Ersatz installiert werden konnten, waren glücklicherweise die Eigentümer des Nachbarhauses



Foto: Am Eckhaus am Teichtorplatz hängen nun insgesamt acht Doppelkästen (T. Frischgesell)

auf Anfrage des NABU-Beiratsmitglieds Heiko Achilles sofort bereit, bei sich zwei Doppelkästen anbringen zu lassen. Die Montage übernahm dankenswerterweise die Feuerwehr. Jetzt müssen die Segler die neuen Quartiere nur noch entdecken, die sich natürlich in geringerer Höhe befinden als ihre angestammten im alten Schlauchturm.

Autorin: Tanja Frischgesell

www.otterzentrum.de

**OTTER ZENTRUM**  
Hankensbüttel

**Natur erleben.** Fühlen. Staunen.

Familienspaß bei Otter, Nerz & Co.  
in der Südheide Gifhorn.

## Mauersegler-Pflegestation in Kaierde: Saison 2023



Im vergangenen Jahr hat die ehrenamtlich betriebene Auffangstation erneut einen Rekord aufgestellt: 268 Mauersegler wurden aufgenommen, der Großteil davon konnte in die Freiheit entlassen werden. Der NABU Holzminden übernahm wieder die Futterkosten.



Ca. ein Drittel der Pfleglinge waren verunglückte Altsegler, die sich zum Beispiel beim Kampf um Nistplätze verletzt hatten oder aus Dachböden nicht mehr herausfanden.



Ein wenige Tage alter Segler. Gerade bei heißen Temperaturen springen viele noch flugunfähige Segler aus ihren Nestern, um der Hitze unterm Dach zu entfliehen. Wenn sie Glück hatten, wurden sie gefunden und teilweise von weit her nach Kaierde gebracht. Die Altersspanne reichte vom zwei Tage alten Küken bis zum fast startbereiten Jungsegler.

Mauersegler sind sehr gesellig. Gemeinschaft, absolute Hygiene im Umgang mit den Pfleglingen und hochwertiges Insektenfutter sind die Voraussetzungen für ein langes Leben im Flug.



Die während der Restaurierung der Kirche Delligsen am Gerüst angebrachten Nistkästen wurden nach Abschluss der Arbeiten am Kirchturm montiert, mit Nummern versehen und zur besseren Erkennbarkeit rund um die Einfluglöcher in unterschiedlichen Farben bemalt. 22 Nistkästen aus Holzbeton hängen außen, im Inneren sollen weitere sechs Nistplätze ausgebaut werden.



Fotos: Ramona Kubal, 1. Vorsitzende Mauersegler-Pflege Mäuerle e.V.  
[www.mauersegler-pflege.de](http://www.mauersegler-pflege.de)

# Schwalben willkommen im Landkreis Holzminden

2023 wurden sechs Plaketten „Schwalbenfreundliches Haus“ an Menschen verliehen, die an oder in ihren Gebäuden Mehl- oder Rauchschnalben beherbergen.

In **Vahlbruch** brüteten am Wohnhaus der **Familie Seebaum** zwei Mehlschnalbenpaare, und in zwei verschiedenen Scheunen befinden sich insgesamt vier Rauchschnalbenester. Eine große Pfüzfe wird während der gesamten Brutsaison feucht und für die Schnalben zugänglich gehalten, damit sie sich dort Baumaterial holen können.

**Familie Kriesten** hat an einem Nebengebäude auf ihrem Grundstück in **Deensen** fünf selbst her-

gestellte Kunstester unter dem Dachüberstand angebracht, die alle von Mehlschnalben angenommen wurden.

**Maren und Arndt Denecke** aus **Wegensen** freuten sich über die Rückkehr der Rauchschnalben in ihren Pferde-Offenstall. Nachdem eine Rauchschnalbe nach Kollision mit einem Auto auf der Straße vor dem Grundstück gestorben war, blieben die zwei Ester dort mindestens eine Saison lang verwaist. Im letzten Jahr brütete wieder ein Paar erfolgreich.

**Hilmar und Silke von Mansberg** teilen sich die Werkstatt ihres landwirtschaftlichen Betriebes auf dem **Rittergut Meinbrexen** mit 35 Rauchschnalbenpaaren. Auch hier wird auf dem Hof in trockenen Sommern extra eine LehmPfüzfe feucht gehalten.

Bei **Thomas Samse** in **Holzen** zogen Mehlschnalben in 15 Nestern an der Straßenseite des alten Fachwerkhauses Junge groß.

Im „Schnalbendorf“ **Derental** wurden mit **Familie Knipping**, die sich über sechs bewohnte Mehlschnalbenester an ihrem Wohnhaus freut, mittlerweile 21 Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer ausgezeichnet.



Foto: Silke von Mansberg (links) erhält die Plakette von Anna Schrader vor dem Eingangstor des Rittergutes in Meinbrexen (N. Schrader)



Insgesamt wurden seit Beginn der Aktion im Jahr 2013 vom NABU Holzminden landkreisweit 125 Plaketten verliehen. Durch das sichtbare Anbringen der Plakette soll auch in der Nachbarschaft für mehr Toleranz gegenüber den Schwalben und ihren Hinterlassenschaften geworben werden. Kotbretter, mit genügend Abstand unter den Nestern montiert, verhindern

teilweise die Verschmutzung, wenn auch nicht vollständig. Aber das unmittelbare Naturerlebnis wiegt das allemal auf! Wer sich für eine Plakette interessiert oder jemanden vorschlagen möchte, kann sich gerne per E-Mail ([info@NABU-Holzminden.de](mailto:info@NABU-Holzminden.de)) oder im NABU-Umweltladen (Telefon: 05531/700 432) melden. Hier sind auch Kunstnester für Mehl- und Rauchschnalben, Kotbretter sowie kostenloses Infomaterial erhältlich.

Viele wertvolle Informationen gibt es auch im „Leitfaden für den Schnalbenschutz“ des NABU Niedersachsen, der auf unserer Internetseite [www.NABU-Holzminden.de](http://www.NABU-Holzminden.de) zum Download zur Verfügung steht.

Autorin: Tanja Frischgesell

## Monika Kordes

Dipl. oec. troph.

Lange Straße 62  
37170 Uslar  
Tel. 05571 / 13 50



Westerbachstraße 26  
37671 Hörter  
Tel. 05271 / 694 25 00

Mittlere Straße 9  
37603 Holzminden  
Tel. 0151 75 000 536

## Renaturierung eines Kalkmagerrasens bei Heinsen mit Fördermitteln des NABU-Bundesverbandes

Am Heinrichsberg bei Heinsen befindet sich oberhalb des Tales „Im Kandelgrund“ an einem steilen, flachgründigen Muschelkalkhang mit südöstlicher Ausrichtung ein Kalkmagerrasenkomplex. 2022 machte uns ein langjähriges Mitglied auf das Zuwachsen des geschützten Biotops aufmerksam und berichtete auch von einem Eidechsen-Vorkommen. Vor wenigen Jahrzehnten wurde die Fläche regelmäßig beweidet, vorwiegend von Schafen. Zur Zeit einer Biotopkartierung im Auftrag des Landkreises Holzminden (1997) fand sich hier noch eine offene Trockenrasenfläche, die auch noch einige Jahre danach zumindest gelegentlich von Schafen

beweidet wurde. Sogar im Jahr 2011 zeigte sich noch eine fast durchgehend offene Fläche. Dagegen war zu Anfang des Jahres 2022 auf dem Flurstück nur noch ein kleiner Teil frei von Gehölzen. Schlehengebüsch und Haselsträucher sowie zahlreiche andere Gehölze bedeckten inzwischen einen großen Teil der Fläche. Die wenigen noch offenen Stellen waren durch schmale Wildwechsel verbunden.

Durch die finanzielle Förderung des NABU-Bundesverbandes aus Patenschaftserträgen hatte der NABU Holzminden im letzten Jahr die Möglichkeit, dieses wertvolle Biotop auf einem ca. 3.700 m<sup>2</sup> großen Flurstück zu reaktivieren, als Lebensraum für seltene Arten zu erhalten und den Biotopverbund zu vergrößern.

Nach der Förderzusage wurde Mitte Februar nach einem Ortstermin eine Landschaftspflegefirma mit der Instandsetzung des Kalkmagerrasens beauftragt. Große Teile des Gebüsches wurden entfernt und zur Entsorgung an Ort und Stelle geschreddert und in LKWs abtransportiert. Die Maßnahmen konzentrierten sich auf den Oberhang, hier waren in den Schlehenbeständen noch Reste der ursprünglichen Vegetation zu



Foto: Exemplarischer Aspekt des Zustandes mit kleinen, offenen Flächen und dichtem Gebüsch im März 2022 (K. Dörfer)

finden (z. B. Wiesenprimeln). Die Chancen einer relativ erfolgreichen und raschen Regeneration eines Kalkmagerrasens waren hier deutlich besser als im steileren, unteren Bereich. Dort wurde der ältere Pionierwaldbestand mit Haseln, Eichen, Feldahorn und Weißdorn zunächst nicht beseitigt, es wurde aber ein Korridor geschaffen, um zum Beispiel wenig mobilen Insektenarten die Wanderung zur offenen Fläche im Tal zu ermöglichen.

Aufgrund der Tatsache, dass der Rückschnitt von Gehölzen nur bis Ende Februar zulässig ist, wurde die weitere Entbuschung im unteren Bereich auf den Herbst verschoben. Ende März wurden bei einem kleinen Arbeitseinsatz von drei NABU-Aktiven auf der größten vor der Entbuschung noch offenen Fläche Moospolster und Grasverfilzungen zwischen den vielen Ameisenhügeln abgeharkt. Außerdem wurden teils in den Boden und in die Gehölze eingewachsene Reste von Stacheldraht, Weidezäunen und Litzen entfernt und abtransportiert. Nebenbei wurden auch die Rosetten erster Orchideen gefunden: Großes Zweiblatt (*Listera ovata*) und Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*, Rote Liste 3 = gefährdet). Die offenen Flächen zeigten sich im Jahresverlauf blütenreich und mit der typischen Vegetation eines Kalkmagerrasens bzw. einer



Foto: Der Oberhang nach der ersten Entbuschung. Im Vordergrund eine Fläche mit vielen Ameisenhügeln, die bei der Maßnahme geschont wurden (T. Öhls)



Foto: Eine Zauneidechse, Anfang Mai 2023 (S. Beyer)



Foto: Bau einer Schneckenhausbiene, Mai 2023 (S. Beyer)



Foto: Weiterer Fund: Ein Kleiner Rehschröter (S. Beyer)



Foto: Der obere Bereich im Juli 2023, im hinteren Teil Schlehenaufwuchs (S. Beyer)



Foto: Entfernen der Stockausschläge und weitere Entbuschung im Dezember 2023 (T. Öhls)

Magerwiese bewachsen. Insbesondere viele Exemplare der Echten Schlüsselblume (*Primula veris*), des Gewöhnlichen Dost (*Origanum vulgare*), der Gewöhnlichen Schafgarbe (*Achillea millefolium*) und des Kleinen Odermenning (*Agrimonia eupatoria*) prägten das Bild. Im Herbst zeigten sich einige Exemplare des Fransenenzians (*Gentianopsis ciliata*). Eine systematische Kartierung des Gebietes war (noch) nicht möglich, bei mehreren Begehungen konnten aber interessante Beobachtungen gemacht werden, zum Beispiel Zaun- und Waldeidechsen sowie junge Erdkröten, die von den Kiesteichen bergauf gewandert sein müssen. 12 Falterarten wurden bisher gesichtet, darunter waren Kaisermantel (*Argynnis paphia*), Kleines Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) und Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*) besonders individuenstark vertreten. Außerdem konnten beachtliche sechs Heuschreckenarten auf der Fläche nachgewiesen werden, interessanterweise darunter mit der Gemeinen Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) und der Langflügeligen Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*) zwei Arten, die ihr Areal erst in den letzten, wärmeren Jahren bis nach Niedersachsen ausgeweitet haben.

Wie erwartet trieben insbesondere die Schlehen und Hasel wieder stark aus. Nach viel Niederschlag und einem frühen Wintereinbruch im Herbst wurde die Fläche im Dezember von der Landschaftspflegefirma gemäht, das angefallene Schnittgut abgeharkt und entsorgt. Außerdem wurde die Entbuschung im unteren Bereich fortgesetzt und der

Korridor zum Tal erweitert. In den kommenden Jahren müssen die offenen Flächen regelmäßig gemäht werden, um eine erneute Verbuschung zu verhindern. Nach Möglichkeit soll eine Beweidung mit Schafen etabliert werden.

Autoren: Karsten Dörfer und  
Tanja Frischgesell



*Wir schaffen  
Wohlfühlgärten  
für Menschen  
und Tiere*

**BÜRO FÜR FREIRAUMPLANUNG**  
Dipl.-Ing. Birgit Czyppull  
0 55 31 / 98 030 51 · [www.czyppull.de](http://www.czyppull.de)

## Entwicklung der „Weseraue am Heidbrink“ seit der Renaturierung

Eines der Betreuungsgebiete des NABU Holzminden ist die „Weseraue am Heidbrink“ nahe Reileifzen. Das gut 9 ha große Gebiet besteht neben einem ehemaligen Kiesteich aus einer früheren Ackerfläche, die in den Jahren 2005/06 und 2010 renaturiert wurde. Im Rahmen der Renaturierung wurden u.a. große Erdmassen abgetragen, neue Rinnen und Kleingewässer angelegt, ein Rohrdurchlass zur Weser eingebracht und Gehölzpflanzungen vorgenommen. Das Ziel ist eine eigendynamische Entwicklung der Fläche bis hin zum Auwald.

In den Jahren nach der Renaturierung war die sog. Flutmulde trotz der Gehölzpflanzungen recht spärlich bewachsen und gut einsehbar. Entsprechend konnten viele Arten beobachtet

werden, die vorzugsweise Brach- und offene Flächen besiedeln oder zur Nahrungssuche nutzen, wie beispielsweise Zauneidechse, verschiedene Limikolen (u. a. Bekassine, Alpenstrandläufer, Waldwasserläufer, Flussregenpfeifer (Brutversuch)), Braun- und Schwarzkehlchen, Feldschwirl und Sumpfrohrsänger, gelegentlich auch ein Schwarzstorch. An den Kleingewässern wurden verschiedene Libellen- und Amphibienarten nachgewiesen. Die Fläche darf zwar als Teil des Naturschutzgebietes „In den Eichen“ nicht betreten werden, durch ihre Offenheit der Fläche wurden aber immer wieder Spaziergänger im Gebiet beobachtet.

Seit einigen Jahren hat sich das Bild in der Flutmulde aber deutlich verändert. Das Gehölzaufkommen (insbesondere Erlen, Weiden und Birken) hat stark zugenommen. Auch die Hecke entlang des Weserradweges ist hoch und dicht geworden, so dass das Betreten der Fläche selbst für die Gebietsbetreuer kaum noch möglich ist. Die Flutmulde ist daher nahezu frei von menschlicher Störung – die wenigsten Passanten ahnen wohl, was sich hinter der Hecke verbirgt, sofern sie nicht die Hinweistafel gelesen haben.



Foto: Renaturierungsmaßnahme 2010 (S. Beyer)

Auch das Artvorkommen in der Fläche hat sich entsprechend verändert: es sind vorwiegend Hecken bewohnende Vogelarten festzustellen, wie beispielsweise verschiedene Grasmücken, Zilpzalp, Bluthänfling, Goldammer und im Winter viele Drosseln und Erlenzeisige. Der Feldschwirl ist weiterhin im Sommer zu hören und verschiedene Spechtarten (u. a. Schwarz- und Grünspecht) wurden schon beim Einflug in die Fläche beobachtet. Sicherlich wird sich durch die zunehmende Beschattung der Kleingewässer auch die Artenzusammensetzung bei den Libellen und Amphibien verändert haben. Es gibt Gewinner und Verlierer, aber das ist ein natürlicher Prozess bei der eigen-dynamischen Entwicklung einer Offenfläche zu einer Auwaldfläche und dies war von vornherein das Ziel der Renaturierungsmaßnahmen.

Ein Problem, das bei der Planung der Renaturierungsmaßnahmen nicht vorhersehbar war, ist das Ausbleiben von Hochwassern bzw. die extrem trockenen Sommer der letzten Jahre, was dafür sorgt, dass die Kleingewässer häufiger austrocknen als gewünscht. Bei der Renaturierung wurde ein Rohrdurchlass zur Weser angelegt. Seine Einlasshöhe von 79 m hätte nach den tausenden zur Verfügung stehenden Daten (aus 20 Jahren vor der Renaturierung)



Foto: Blick in die Flutmulde 2015 (S. Beyer)



Foto: Die Flutmulde 2021, etwa dieselbe Blickrichtung wie oben (S. Beyer)



Foto: Hecke entlang des Radweges 2023 (S. Beyer)



Foto: Von der Seite einströmendes Weserwasser 2023  
(S. Beyer)

gewährleisten müssen, dass das Gebiet im Mittel 10 Tage pro Jahr mit der Weser in Verbindung steht und so für das Entstehen auentypischer Vegetation und bestimmter Strukturen (Kleingewässer, Uferabbrüche etc.) gesorgt. Jedoch änderten sich mit dem Klima in den letzten 10 Jahren auch die Hochwasserhäufigkeit und die durchschnittliche Höhe der Hochwasserstände, so dass nur in wenigen Fällen das Wasser in die Flutrinne strömte. Um die Ziele in ihrem ursprünglichen geplanten Ausmaß trotzdem zu erreichen, wäre es sinnvoll, den Rohrdurchlass nochmals zu vertiefen, was allerdings u. a. zunächst einen erheblichen Eingriff in einen – sehr kleinen Anteil – der Fläche erfordern würde.

Nach dem Hochwasser 2013 – bei dem zuletzt in größerem Umfang Wasser in die Fläche floss – wurde an Weihnachten 2023 erstmals

wieder ein Stand erreicht, bei dem umfangreich Wasser in die Flutmulde strömte. Allerdings waren schnell große Teile des angrenzenden Radweges überspült, so dass das Wasser von verschiedenen Stellen in die Flutmulde floss und der Rohrdurchlass ausnahmsweise gar nicht notwendig gewesen wäre. An Silvester war der Wasserstand bereits gesunken, sodass das Wasser durch den Rohrdurchlass wieder Richtung Weser floss. Am 03. Januar 2024 hatte sich die Fließrichtung aufgrund weiterer Regenfälle wieder umgekehrt. Das Weserwasser strömte nun wieder in die Fläche. Das Innere der Fläche erinnert derzeit an einen Mangrovenwald. Spannend wird es sein, wenn die Flutmulde wieder weitgehend trocken ist und sichtbar wird, welche Strukturen das Hochwasser diesmal geschaffen hat.

Autoren: Stefanie Beyer und  
Karsten Dörfer



## NABU Gut Sunder

Naturerlebnis-Seminare  
Klassenfahrten / Gruppenreisen  
Übernachtung im Stroh  
Hotel und Café im Herrenhaus  
interaktive Ausstellung "Wildtierisn"

bei Winsen (Aller) im  
Naturschutzgebiet Meißendorfer  
Teiche / Bannetzer Moor

Mehr Infos unter  
[www.NABU-Niedersachsen.de](http://www.NABU-Niedersachsen.de)



# Korn & Kram

## Naturkostfachgeschäft

*Oberbachstraße 26/28 in Holzminden*

*Mo. – Do. 9 – 13:30 Uhr und 15 – 18 Uhr*  
*Fr. 9 – 18 Uhr Sa. 9 – 13 Uhr*

*Christiane Grote*

*Telefon: 05531/10 936 Fax: 05531/990 203*

*E-Mail: [korn-und-kram@t-online.de](mailto:korn-und-kram@t-online.de)*

## Erfolgreiche Artenschutzmaßnahmen für Kammolch, Schlingnatter und Co.

*Vortrag bei der Jahreshauptversammlung am 12. April 2024*

Das FFH-Gebiet „Grundlose-Taubenborn“ bei Höxter beherbergt eine der größten Amphibienpopulationen Nordrhein-Westfalens. Auch Reptilien wie Ringelnatter, Schlingnatter und Zauneidechse kommen in dem Naturschutzgebiet und im Wesertal vor. Seit 2006 wurden im Raum Höxter im großen Umfang Artenhilfsmaßnahmen für Amphibien und Reptilien umgesetzt. Burkhard Beinlich stellt in seinem Vortrag die konkreten Maßnahmen vor und präsentiert die Ergebnisse der seit Jahren laufenden Erfolgskontrollen.

Burkhard Beinlich war mehr als 20 Jahre lang wissenschaftlicher Leiter der Landschaftsstation Höxter. Als Mitarbeiter der ersten Stunde prägte er die Entwicklung der Biologischen Station mit Sitz in Borgentreich und war maßgeblich an der Initiierung und Umsetzung von Naturschutzprojekten im Kreis Höxter beteiligt.

Der NABU Holzminden lädt Mitglieder und Interessierte am 12.04.2024 um 19:30 Uhr ins Hotel „Kiekenstein“ in Stahle zum Vortrag ein.

Im Anschluss an den Vortrag findet die Jahreshauptversammlung statt.



Foto: Schlingnatter am Wegesrand im FFH-Gebiet „Grundlose - Taubenborn“

# Von Molchen, Moosen und Mausohren – erfolgreicher Start der ÖNSOW



Anfang 2023 hat die Ökologische NABU-Station Oberes Wesertal (ÖNSOW) mit Sitz in Hessisch Oldendorf ihre Tätigkeit aufgenommen. Finanziell unterstützt durch das Land Niedersachsen mit Fördermitteln aus dem Niedersächsischen Weg liegt der Fokus auf der Pflege und Entwicklung ausgewählter Schutzgebiete in den Landkreisen Hameln-Pyrmont und Holzminden sowie in der Stadt Hameln.

Ein landkreisübergreifendes Schwerpunktgebiet ist der Ith. Hier widmet sich Lisa-Marie Hille, eine von zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, der Untersuchung von Kalkfelsen und Kalktuffquellen mit ihrer Pflanzen- und Moosartenvielfalt. Auch mögliche Beeinträchtigungen der empfindlichen Lebensräume werden registriert.

Außerdem begab sich das Team der ÖNSOW auf die Spuren des Kammmolchs, der in einigen Gewässern am Rande des Iths entdeckt wurde. Zur Förderung dieses heimlichen Bewohners sonniger Stillgewässer wurden im Herbst u. a. Gehölze zurückgeschnitten, ein neuer Teichzulauf geschaffen und ein Gewässer von Laub befreit.



Foto: Kalktuffquelle im Ith (ÖNSOW)



Foto: Kammmolch (ÖNSOW)

Auch für Fledermäuse bietet der weitläufige Ith Lebensraum in Baumhöhlen und Felsspalten. Über ihre Verbreitung und Artenvielfalt im Gebiet war jedoch lange nur wenig bekannt. Mithilfe kleiner Aufnahmegeräte, den „Audiomotten“, zeichnet Nadine Küster, Mitarbeiterin der ÖNSOW seit Juni 2023, ihre nächtlichen Rufe auf und kommt dem Artenspektrum im Ith so auf die Schliche. Neben der akustischen Erfassung wird die ÖNSOW zukünftig als Anlaufstelle für die ehrenamtliche Wochenstubenbetreuung dienen und widmet sich der Vernetzung der Akteure vor Ort.



**Sander**  
Bestattungen und Bestattungsvorsorge

Unser in der dritten Generation geführter Familienbetrieb bietet Ihnen neben der Ausführung von Bestattungen umfangreiche Informationen über die Bestattungsvorsorge:

*Eine Bestattungsvorsorge erleichtert das Leben in dem Wissen, seinen Angehörigen keine Last aufzubürden und die eigenen Wünsche respektiert zu sehen.*

*Gerne beraten wir Sie persönlich oder Sie erreichen uns unter:*

**Tel: 05531/7190**  
Sollingstraße 21 · Holzminden

**[www.sander-bestattungen.de](http://www.sander-bestattungen.de)**

Am Rand des Ith liegt das NSG „Im Heidsieke“, in dem sich Artenkenner René Kuhls-Oppermann für die ÖNSOW im vergangenen Jahr mit den Libellen befasst hat. Neben diesen schillernden Insekten entgingen auch viele andere Arten der Tagfalter, Wildbienen oder Blühpflanzen nicht seinem geschulten Blick und ergänzen nun die Kenntnis über die Artenausstattung des wertvollen Kalkflachmoors bei Ockensen.

Auch das Thema invasive Neophyten beschäftigt die ÖNSOW. Vielerorts müssen wir uns an den Anblick neuer, teils auffälliger Pflanzenarten gewöhnen, doch an einigen Stellen entstehen Konflikte mit der heimischen Artenvielfalt, der Wasserwirtschaft oder der menschlichen Gesundheit. So wurde mit Mitteln der ÖNSOW das Habitat der seltenen Bauchigen Windelschnecke bei Bodenwerder von Drüsigem Springkraut befreit. An der Hamel und dem Herksbach wird an einer flächendeckenden Kartierung nicht-heimischer Pflanzenarten gearbeitet, die u. a. die gezielte Bekämpfung des gesundheitsschädlichen Riesen-Bärenklaus ermöglicht.

All diese Projekte wären nicht möglich gewesen ohne die tatkräftige Unterstützung des ehrenamtlichen Vorstands der ÖNSOW, des Herpetologen-Teams



Niedersachsen. Klar.

Landkreis  
Hameln-Pyrmont

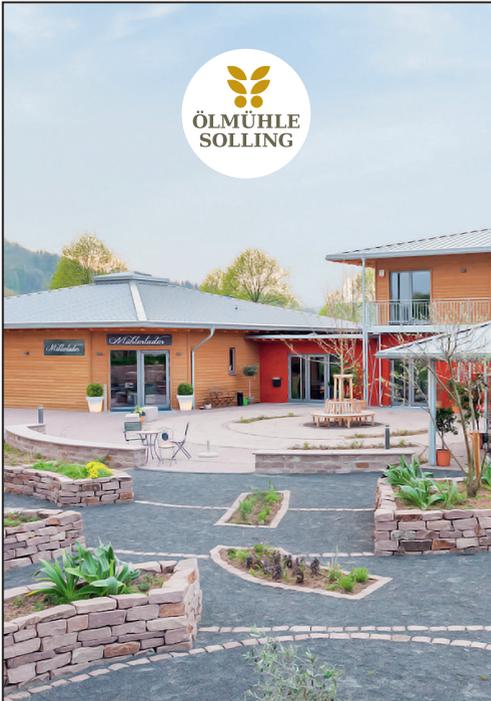


Landkreis  
Holzminden

des EU Life-Projekts BOVAR und der erfahrenen Kollegen und Kolleginnen der unteren Naturschutzbehörden Hameln-Pyrmont, Holzminden und der Stadt Hameln. Nicht zuletzt dankt das Team der ÖNSOW der C. und M. Küppers-Stiftung sowie der Sparkassenstiftung und Bürgerstiftung Weserbergland, die mit

großzügigen Fördermitteln die Anschaffung der Audiomotten, eines Mikroskops zur Moosbestimmung und eines Spektivs ermöglicht haben.

Autorin: Lisa-Marie Hille, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ökologischen NABU-Station Oberes Wesertal (ÖNSOW)



## BIO-ÖLSPEZIALITÄTEN DIREKT AUS DER MANUFAKTUR



Die Ölmühle Solling ist eine kleine Manufaktur für hohe kulinarische Ansprüche. Liebevoll und handwerklich verarbeiten wir Bio-Ölsaaten aus der Region und aller Welt zu wertvollen, kaltgepressten Ölspezialitäten.

**Besuchen Sie unseren Mühlenladen in Boffzen**  
Mo bis Fr 9.00 – 17.30 Uhr Sa 9.30 – 14.30 Uhr

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch.*

**MÜHLENFRISCH  
KALTGEPRESST**

Ölmühle Solling GmbH · Höxtersche Straße 3 · 37691 Boffzen  
T 0 52 71 . 9 66 66-0 · oelmuehle-solling.de

## Wie geht es weiter mit der Naturfoto-AG?

In den elf Jahren ihres Bestehens von Oktober 2012 bis August 2023 hat sich die Arbeitsgemeinschaft Naturfoto insgesamt 83mal getroffen (davon zweimal virtuell per Zoom). 34 Personen waren mehr als einmal dabei; im Durchschnitt waren es je **Treffen** 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Bei den (monatlichen) Zusammenkünften wurden vielfältige **Themen** angesprochen und diskutiert wie Fotoausrüstung, Fotozeitschriften, Bildbearbeitungsprogramme, HDR-Fotografie, DNG-Format, schwierige Lichtverhältnisse, Ansitzfotografie, „Immer-drauf-Objektiv“, Fotorucksäcke, Lichtbrechung, Hyperfokaldistanz, Bilderverwaltung, Weißabgleich, Stative, Motive verwischen, Landschaften verfremden,

Festbrennweiten versus Zoom, Foto-Workshops, Großvergrößerungen, Cropfaktor, Sensorgröße, MFT, APS-C oder Vollformat, Tipps für scharfe Fotos, Konverter, Fotoziele, Fokus-Stacking, Polfilter, Graufilter, JPEG vs. RAW, PC-Probleme, welche neue Kamera etc.

Insgesamt 16 **Exkursionen** führten zu Fotozielen zum Naturschutzgebiet Stuckenstein-Eichen im Solling, zu zehn NABU-Betreuungsgebieten, in den Wildpark Neuhaus, zweimal in den Dasper Steinbruch, zum Urwald Sababurg, zum Lakenteich, auf den Ith, ins Mecklenbruch, auf den Riepenbachweg bei Polle, zweimal zum Taubenborn bei Höxter, ins Wabachtal, zur Streuobstwiese am Stadtpark Holzminden, zum Hasselbach und in den Steinbruch bei Arholzen.



Foto: Ein Hirschkäfer im Fokus der Naturfoto-AG (U. Frischgesell)

Eine große Herausforderung war das Auswählen und das Zusammenstellen eigener Fotos für eine **Bilderschau** mit dem Titel „Natur im Weserbergland“, die auf der Jahreshauptversammlung 2014 des NABU Holzminden und bei drei anderen Gelegenheiten gezeigt werden konnte.

Seit 2019 ist jedes Jahr ein **Wandkalender** (insgesamt 6mal) im Format DIN A3 erstellt und im

UmWeltladen verkauft worden. Der Erlös kam der Naturschutzarbeit im Landkreis zugute.

Weil das Internet eine gute Möglichkeit bietet, eigene Fotos zu veröffentlichen und damit einem größeren Interessentenkreis zu präsentieren, haben die meisten Mitglieder zugestimmt, dass ihre Fotos, die sie auf den Treffen zeigen, auch für die **Homepage** des NABU Holzminden [www.NABU-Holzminden.de](http://www.NABU-Holzminden.de) genutzt werden dürfen.

Bisher hat sich die Naturfoto-AG so verstanden, dass auf übliche Vereinsregularien wie Vorstand, Protokollführung, Jahreshauptversammlung usw. verzichtet werden konnte, sondern für Interessierte ein relativ unverbindliches An-

gebot darstellt. NABU-Mitglied muss man allerdings sein, weil die finanzielle und (versicherungs-)rechtliche Unterstützung des NABU benötigt wird.

Jetzt allerdings muss der Moderator zum Jahresende 2023 aus gesundheitlichen und Altersgründen diese Aufgabe aufgeben und dankt allen, die dazu beigetragen haben, dass sich die Naturfoto-AG im NABU Holzminden zu einer „Erfolgsstory“ entwickelt hat. Auf einem nächsten Treffen wollen die Mitglieder nach einem neuen Moderator oder einer neuen Moderatorin suchen und überlegen, wie es mit der beliebten und erfolgreichen Naturfoto-AG weitergeht.

Autor: Ulrich Frischgesell



**BAUMPFLEGE®  
OBERWESER**

*... nimmt sich Zeit  
für Ihre Bäume!*

Bodenabsaugung • Seilklettertechnik • Stubbenfräsen  
Baumpflege • Gutachten • Fällungen • Häckseln

Godelheimer Straße 4 • 37688 Beverungen  
Fon: 0 52 73 / 3 56 44 • Fax: 0 52 73 / 3 56 45  
E-Mail: [info@baumpflege-oberweser.de](mailto:info@baumpflege-oberweser.de)

**[www.baumpflege-oberweser.de](http://www.baumpflege-oberweser.de)**

## Wir sind die NAJU, wir treffen uns im NEST...

...die Umwelt zu erfahren, unser Ziel ist fest.

Ohren spitzen, Augen auf!  
Was blüht denn da?  
Was sprießt da auf?  
Was krabbelt über Stock und Stein?  
Welcher Vogel singt da fein?

### Unsere reaktivierte NAJU wird 4 Jahre

Als „Geburtstagsgeschenk“ macht seit letztem Jahr Frauke wieder mit. Auf ihre Initiative hin haben sich 2018 Interessierte zusammengefunden und die NAJU aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Zwischendrin hatte sie andere Pläne und nun ist sie wieder mit Feuer-eifer und großem Organisations-talent dabei. Wir sind alle sehr begeistert.



Foto: Weihnachtsbaum-Upcycling im NEST  
(N. Titze)

Gestartet haben wir im Januar 2023 mit dem **Weihnachtsbaum-Upcycling**. Die Spitzen wurden zu Schneebesen wie zu Uromas Zeiten. Unserer Kreativität waren keine Grenzen gesetzt und so entstanden auch kleine Puppenregenschirme und ähnliches.

Die NAJU hat eine **Sachspende** bekommen: Für unsere heiß geliebte Kletterecke bekamen wir von Bekannten ein 80 Meter langes Seil. Dem sicheren Hinauf- und Hinunterkommen am Rutschhang steht nun nichts mehr im Wege und auf den Rest des Seils warten noch weitere Einsatzgebiete. Wir planen eine Hängematte und noch mehr Strickleitern, um in die Bäume zu kommen.

### Mai: die Zeit des Wachstums ODER Wie macht man aus übereifriger Gärtnerslaune einen Gewinn für die NAJU?

In dem man die zu viel gezogenen Pflanzen (ca. 200 Tomaten in 6 verschiedenen Sorten, Kürbis und Gurken) und alles, was in den eigenen Gärten zu viel ist, verkauft: am 22. April auf der Pflanzen-Tausch-Börse auf dem Rittergut in Meinbrexten sowie am 23. April auf der Pflanzen- und Samentauschbörse im Schloss in Bevern. Die Pflänzchen fanden gegen eine

Spende für die NAJU eine neue Heimat. Ein Projekt, das wir auch in diesem Jahr weiterverfolgen werden. Wer mitmachen möchte, meldet sich gerne per E-Mail unter [NAJU@NABU-Holzminden.de](mailto:NAJU@NABU-Holzminden.de).

### Wieder Vandalismus im NEST

Leider gibt es neben der puren Lebenslust, die viele von uns im NEST versprühen, auch Negatives zu berichten: Wie schon 2020 zu Beginn der Corona-bedingten Einschränkungen haben sich Unbekannte im NEST ausgetobt und die Tür zur Hütte und einen Schaukasten demoliert. Es wurde Anzeige bei der Polizei erstattet, der Schaden behoben und wir genießen weiter unser Gelände.

### Die trockenen Fichten wurden gefällt

Wie überall im Land haben die durch den Klimawandel bedingten trockenen Sommer auch Auswirkungen auf das NEST: die „Station Pieks“ gibt es nicht mehr. Eigentlich ließen sich hier unterschiedliche Nadelbäume anhand ihrer Nadeln „erfahren“, leider sind sie abgestorben und mussten gefällt werden. Mit vereinten Kräften haben NAJUs und NABU-Aktive bei zwei Einsätzen die Äste unserem Igelhaus zugeführt und das Holz zu einer stattlichen Bank aufgeschichtet. Da das Ganze am Hang stattfand, war es Schwerstarbeit. Wir konnten alle abends gut schlafen!



Foto: Am Kletterhang (N. Titze)



Foto: Pflanzen-Anzucht (N. Titze)



Foto: Zwerg, geschnitzt von Henri (N. Titze)

### Schnitz-Führerschein 2.0

Wie schon im vorletzten Jahr haben wir unsere Kenntnisse im Schnitzen noch einmal wiederholt und vertieft. Es kamen neue

Kinder hinzu und alle sollten auf dem gleichen Stand sein. Ein Revival des Schnitzführerscheins war geboren. Informationen wie „Wann darf ich Schnitzen? Wie halte ich mein Messer? Was kann ich am besten schnitzen?“ wurden geklärt. Wir haben viel wiederholt und jetzt sitzt es besser. Es wurden Ideen, Tipps und Tricks ausgetauscht.

### **Insekten-Sommer**

Unsere Sommermonate haben wir ganz dem Thema Insekten gewidmet:

Fragen wie:

Woran erkenne ich Insekten?

Welche kenne ich?

Wo leben sie?

Was brauchen sie für Nahrung?

Wie kann ich sie unterstützen?

...haben wir geklärt. Wir sind mit unseren Becherlupen auf Entdeckungstour gegangen und haben zumeist Heuschrecken bestimmt. Es wurden Ohrenkneifer-Hotels gebaut, die die NAJUs an ihre Patenbäume auf der Streuobstwiese gehängt haben. Auch weitere Wildbienen-Nisthilfen wurden für das große Insektenhotel gebastelt.

### **Die NAJU lädt zum Apfelfest am 24. September**

Dem gefolgt sind natürlich wir – die NAJU mit ihren Familien – aber auch alle NABU-Aktiven oder neue Interessierte, die Zeit fanden.

20° C und ein strahlend blauer Himmel – wie es sich für eine NAJU-Aktion gehört. Es wurden wieder Äpfel geerntet, zu frischem Saft gepresst und Suppe über dem Feuer gekocht. Mit Hilfe unserer sehr eingespielten Crew aus NAJU-Eltern war dies ein voller Erfolg – **ein großer Dank des Orga-Teams an alle Beteiligten!**

Fotos: Apfelfest-Impressionen (Jasmin Severin)





Für alle naturinteressierten Kids zwischen 6 und 13 Jahren hier auch die Termine 2024:

*09. und 23. Januar,*

*06. und 20. Februar,*

*05. März,*

*02., 16. und 30. April,*

*14. und 28. Mai,*

*11. Juni,*

*06. und 20. August,*

*03. und 17. September,*

*01. und 29. Oktober,*

*12. und 26. November und*

*10. Dezember*

Autorin: Nicole Titze

Unser NAJU-Jahr hätte eigentlich mit einer tollen Winterwanderung und „Weihnachten für die Tiere“ – so schön wie im Jahr 2022 – enden sollen. Leider musste das letzte Treffen krankheitsbedingt ausfallen. Wir starten daher im Januar mit einer Winterfütterung für Wildtiere. Dafür haben wir im Dezember Meisenknödel, Hagebutten- und Vogelbeer-Ketten vorbereitet. Dazu legen wir noch Möhren, Mais und Topinambur aus. Somit steht der Start für 2024 fest.

## Ehrungen

Auch auf der Jahreshauptversammlung 2023 konnten wieder Mitglieder geehrt werden, die den NABU seit 30 und 40 Jahren unterstützen, darunter viele, die auch aktiv mitarbeiten.

Für **30 Jahre Mitgliedschaft** überreichte der stellvertretende Vorsitzende Dr. Kai Hofmann Treuenadeln und Urkunden an Angela und Siegfried Reineke und Christiane Drews aus Holzminden. Angela Reineke ist seit 27 Jahren im Beirat und arbeitet im UmWeltladen mit. Christiane Drews ist Mitglied in der Naturfoto-AG. Patric Schmidt aus Grünenplan, Wespen- und Hornissenberater

seit 2017, werden Treuenadel und Urkunde zugestellt.

**40 Jahre Mitglied** in der Kreisgruppe sind Oliver Balke aus Golmbach, Marianne Frischgesell und Rüdiger Schmidt aus Holzminden, Tanja Frischgesell aus Wangelstedt und Stefan Koch aus Warbsen. Marianne Frischgesell ist seit 17 Jahren Beiratsmitglied, außerdem arbeitet sie gemeinsam mit Rüdiger Schmidt und Tanja Frischgesell im UmWeltladen mit. Stefan Koch ist zuständig für die Kopfweidenpflege und auch bei vielen weiteren Arbeitseinsätzen aktiv. Tanja Frischgesell ist seit 2011 im Vorstand des NABU Holzminden zuständig für Finanzen sowie seit 2013 Vorstandssprecherin bzw. seit der Satzungsänderung 2021 Vorsitzende. Oliver Balke und Stefan Koch wurden die Treuenadeln und Urkunden zugestellt.



Foto: Stellvertretender Vorsitzender Dr. Kai Hofmann (2. von links) mit den geehrten Mitgliedern Siegfried und Angela Reineke, Marianne Frischgesell, Christiane Drews, Karlheinz Köhler (seit 31 Jahren Mitglied), Tanja Frischgesell und Rüdiger Schmidt (von rechts; Foto: H. Helmerichs)

## Kurz notiert

### Geplanter HAWK-Neubau in den Teichanlagen in Holzminden

Der NABU lehnt einen Neubau an dieser Stelle entschieden ab. Die Teichanlagen müssen als Erholungsraum für Menschen und Lebensraum für Tiere vollständig erhalten bleiben und dürfen in ihrer wichtigen Funktion für das Stadtklima nicht weiter eingeschränkt werden. Bereits bei Bekanntwerden der Pläne Anfang 2020 hatten sich die Naturschutzbeauftragten Tanja Frischgesell und Karsten Dörfer in einem Zeitungsartikel klar dagegen ausgesprochen. Im Beteiligungsverfahren hat die Kreisgruppe Holzminden zu den Änderungen des Flächennutzungsplans zweimal Stellungnahmen abgegeben (die aktuelle steht auf unserer Internetseite zum Download zur Verfügung). Auch die Unterschriftensammlung der Bürgerinitiative „BI Haarmann-Denkmal“ wurde vom NABU unterstützt.

### Hooptal

Im Oktober 2023 hat der Kreistag einstimmig beschlossen, ein Teilstück der Kreisstraße 71 zwischen Stadtoldendorf und Negenborn zu entwidmen. Der Bereich, der seit 2020 ganzjährig von 18 - 8 Uhr durch Schranken für den Autoverkehr gesperrt ist, soll zur Hälfte

zurückgebaut werden und als Rad- und Fußweg erhalten bleiben.

Für den Lebensraum Hooptal und insbesondere für die große Feuersalamanderpopulation ist das eine positive (und längst überfällige) Entscheidung. Der NABU hatte sich allerdings für einen vollständigen Rückbau und eine alternative Radwegführung ausgesprochen und wird die Umsetzung der Maßnahmen weiterhin kritisch begleiten.



Foto: Feuersalamander (S. Beyer)

### UmWeltladen – Verstärkung gesucht!

Seit 1995 kooperieren die beiden Vereine Weltladen und NABU im UmWeltladen, der sich seit 2005 in der Oberbachstraße 47 in Holzminden befindet. Hier werden Lebensmittel, Kunstgewerbe und viele weitere Artikel aus fairem Handel sowie Nisthilfen, Bücher, Plüschtiere und vieles mehr angeboten. Alle Mitarbeiterinnen



Foto: UmWeltladen (T. Frischgesell)

und Mitarbeiter des UmWeltladens arbeiten ehrenamtlich. Die Überschüsse aus dem Verkauf der NABU-Artikel fließen in die Naturschutzarbeit im Landkreis, der Weltladen spendet seine Gewinne für langfristig angelegte Projekte in El Salvador, Simbabwe und Mosambik.

Vielleicht haben Sie Interesse, selbst drei Stunden in der Woche (oder auch nur im Monat) hinter dem Verkaufstresen zu stehen? Das Ladenteam freut sich immer über Verstärkung!

### Mitmachen!

Sie haben Lust, sich für die Natur einzusetzen? Es gibt viele Möglichkeiten, aktiv zu werden und den Naturschutz zu unterstützen. Nachfolgend ein paar Beispiele:

- Verteilen der Rundbriefe und Programme in Ihrem Wohnort am Jahresanfang an Mitglieder. Gesucht wird u. a. noch Hilfe in Holzminden, Delligsen und Lichtenhagen.

- Helfende Hände für Erdkröten und Co.: Bei der Betreuung der Amphibienwanderstrecken im Landkreis Holzminden wird im Frühjahr immer Unterstützung gebraucht, insbesondere an der Hohen Warte zwischen Hohenbüchen und der Grenze zum Landkreis Hildesheim. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Untere Naturschutzbehörde, Bürgermeister-Schrader-Straße 24 in Holzminden  
E-Mail: [naturschutz@landkreis-holzminden.de](mailto:naturschutz@landkreis-holzminden.de),  
Tel. (05531) 707-177
- Hilfe bei der Pflege der NABU-Betreuungsgebiete, z. B. Abharken nach Mahd auf der Bärwurzflechte im Hellental, auf der Quellwiese Merxhausen oder im Delligser Steinbruch.

Haben Sie Fragen rund um Vögel, andere Tiere, Pflanzen oder sonstige Themen im Natur- und Umweltschutz?

**NABU-Info-Hotline**  
030.28 49 84-60 00

Montag bis Freitag, 9 bis 16 Uhr

- Erfassen von Mauerseglerbrutplätzen und Schwalbennestern
- Reinigen und Aufhängen von Nisthilfen
- Kontrolle der Schleiereulen- und Turmfalkenkästen
- Erfassen und Zählen von Fledermäusen
- Beraten und ggf. Umsiedeln bei Problemen mit Wespen und Hornissen

Sprechen Sie uns gerne an!

Mehr Informationen unter  
[www.NABU-Holzminden.de](http://www.NABU-Holzminden.de)

## NABU-Treffen

Wer sich für die vielfältigen Aktivitäten des NABU Holzminden – wie z. B. die Arbeit in den laufenden Naturschutzprojekten, Artenschutzmaßnahmen oder die Umsetzung überregionaler Kampagnen auf Kreisebene – interessiert, den laden wir zu unseren regelmäßigen NABU-Treffen ein. Sie finden meist einmal im Monat statt – entweder im NABU-Umweltladen oder bei gutem Wetter im NEST. Auskunft über den jeweiligen Termin erhalten Sie auf unserer Homepage oder unter der Telefonnummer 05532-1746.



[www.weltladen-holzminden.de](http://www.weltladen-holzminden.de)

Oberbachstraße 47 in Holzminden

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 10 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr

Sa: 10 - 13 Uhr

**Schönes und Nützliches aus  
 aller Welt:**

**Kunsthandwerk, Schmuck, Musik,  
 Bücher, Recyclingpapier und vieles  
 mehr**

**Kaffee, Tee, Schokolade,  
 Gewürze und mehr  
 aus biologischem Anbau**

**Fairer Handel -  
 gut für Mensch und Umwelt**

## Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder des NABU Holzminden,

gemäß § 10 unserer Satzung laden wir Sie / Euch zur diesjährigen Mitgliederversammlung des NABU (Naturschutzbund Deutschland) Kreisgruppe Holzminden e.V. am Freitag, 12. April 2024, um 19.30 Uhr, in das Hotel „Kiekenstein“ in Stahle ein.

Tagesordnung:

1. „Erfolgreiche Artenschutzmaßnahmen für Kammmolch, Schlingnatter und Co.“  
Vortrag von Burkhard Beinlich,  
ehemaliger Leiter der Landschaftsstation Hörter
2. Ehrungen
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aussprache
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
5. Genehmigung des Haushaltsplans 2024
6. Anträge
7. a) Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung  
in Nienburg am 21.09.2024  
b) Beschluss über das Mehrstimmrecht der Delegierten
8. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung können bis spätestens acht Tage vor der Mitgliederversammlung bei der Vorsitzenden schriftlich eingebracht werden.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!  
Der Vorstand

# Kassenbericht für das Jahr 2023

A. KONTEN	HABEN	SOLL	BESTAND
Geschäftskonto Nord/LB 276 400 10	37.566,70		37.566,70
Bar-Kasse	0,00		0,00
Alter Kontostand am 01.01.2023			37.566,70

B. KASSENBUCH	EINNAHMEN	AUSGABEN	ERGEBNIS
(1) Beiträge, Spenden, Zuschüsse	24.554,79	2.250,00	22.304,79
1.1 Beiträge	11.451,14		11.451,14
1.2 Spenden	4.178,65		4.178,65
1.3 Zuschüsse, Bußgelder	8.925,00	2.250,00	6.675,00
(2) Vereinskosten & Mitgliederservice	558,00	3.123,54	-2.565,54
2.1 Mitglieder (-treffen, -versammlungen, -werbung etc.)		1.126,23	-1.126,23
2.2 Rundbrief (Anzeigen: Steuerunschäd. Zweckbetrieb)	558,00	1.687,36	-1.129,36
2.3 Geschäftskosten (Porto, Kontogebühren, Literatur)		309,95	-309,95
2.4 Vermögensverwaltung (Zinsen etc.)	0,00		0,00
(3) Umweltladen & Geschäftsstelle	13.051,76	11.325,76	1.726,00
3.1 Ein- und Verkauf (Steuerunschäd. Zweckbetrieb)	13.051,76	8.427,82	4.623,94
3.2 Miete, Telefon, Neben- und Betriebskosten		2.897,94	-2.897,94
(4) Information, Beratung, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit	0,00	2.517,57	-2.517,57
4.1 Veranstaltungen, Exkursionen, Ausstellungen etc.	0,00	359,66	-359,66
4.2 Umweltbildung, NEST, NAJU	0,00	1.905,16	-1.905,16
4.3 Info-Material, Homepage, Kampagnen		252,75	-252,75
(5) Biotop- & Artenschutz	13.281,04	16.492,95	-3.211,91
5.1 Betriebsprämie, Pachten, Beiträge	3.030,35	4.580,60	-1.550,25
5.2 Biotop-Pflege	10.250,69	3.440,16	6.810,53
5.3 Artenschutz, allgemein	0,00	8.246,26	-8.246,26
5.4 AG Fledermausschutz	0,00	225,93	-225,93
<b>Zwischensumme:</b>	<b>51.445,59</b>	<b>35.709,82</b>	<b>15.735,77</b>
(6) Projekte / Investitionen	7.500,00	52.178,46	-44.678,46
6.0 Rücklagen (Freie und Zweckgebundene R.)	0,00	14.668,69	-14.668,69
6.1 Inventar / Geräte	0,00	0,00	0,00
6.13 Renaturierung Lenne	0,00	30.012,77	-30.012,77
6.16 Kalkmagerrasen Heinsen	7.500,00	7.497,00	3,00
6.17 Renaturierung Forstbach	0,00	2.479,64	-2.479,64
Saldo:	58.945,59	90.367,92	-31.422,33
<b>KASSENBUCH-BESTAND:</b>			<b>6.144,37</b>

C. KONTEN	HABEN	SOLL	BESTAND
Geschäftskonto Nord/LB 276 400 10	6.144,37		6.144,37
Bar-Kasse	0,00		0,00
Neuer Kontostand am 31.12.2023			6.144,37

Höchste Belegnummer: 189

D. RÜCKLAGEN	HABEN	SOLL	BESTAND
Rücklagenkonto Nord/LB 150 825 461	38.623,67		38.623,67

## Ansprechpersonen bei speziellen Fragen

### Amphibien

Tanja Frischgesell  
Tel. (05532) 1746  
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

### Biber

Stefanie Beyer & Heiko Niehaus  
Tel. (05533) 93 55 80  
beyer.niehaus@NABU-Holzminden.de

### Fledermäuse

Michaela Umlauf  
Tel. 0162 - 33 11 719

Tanja Frischgesell  
Tel. (05532) 1746 oder  
0151 - 577 40 707  
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

Sandra Henke  
Tel. (05532) 972 577 oder  
0176 - 817 92 557

NABU-Fledermaushotline:  
(030) 284 984 5000

### Fließgewässer / Flusskrebse

Annette Dombrowski-Blanke  
Tel. (05187) 2781 oder  
0175 - 191 67 05

Torsten Maiwald  
Tel. (05532) 504 766  
t.maiwald@NABU-Holzminden.de

### Hornissen und Wespen

Claas-Gerrit Kumlehn  
Tel. 0152 - 29 20 97 57

Patric Schmidt  
Tel. (05187) 300 260

Josef Schmitz  
Beratung Südkreis  
Tel. 0170 - 485 00 35

Stefanie Beyer  
Untere Naturschutzbehörde  
Tel. (05531) 707-740  
naturschutz@landkreis-holzminden.de

### Erste Hilfe für verletzte Vögel und andere Tiere

Wildtier- u. Artenschutzstation Sachsenhagen  
Hohe Warte, 31553 Sachsenhagen  
Tel.: (05725) 708 730  
E-Mail: info@wildtierstation.de  
Homepage: www.wildtierstation.de



## **Igel**

Kirsten Strauch, „Wildvögel und Igel in Not Kreis Hörter und Umland“

Kohlweg 4, Willebadessen

Tel. (05644) 946 560

WildvogelhilfeHoexter@t-online.de

Igelzentrum Niedersachsen

Am Südtor 11, Laatzen

Tel. (0511) 233 161

igelzentrum@aktiontier.org

## **Libellen**

Dr. Reiner Böke

Tel. (05531) 3880

## **Orchideen**

Dr. Kai Hofmann

Kai\_Hofmann@kabelmail.de

## **Schmetterlinge**

Sandra Henke

Tel. (05532) 972 577

## **Vögel / Schleiereulen**

Tanja Frischgesell

Tel. (05532) 1746

t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

## **Eulen und Greifvögel**

Albrecht Jacobs

Tel. (05532) 1266

Torsten Maiwald

Tel. (05532) 504 766

t.maiwald@NABU-Holzminden.de

## **Verletzte Vögel / verlassene Jungvögel**

Kirsten Strauch, „Wildvögel und Igel in Not Kreis Hörter und Umland“

Kohlweg 4, Willebadessen

Tel. (05644) 946 560

WildvogelhilfeHoexter@t-online.de

## **Verletzte oder junge Mauersegler**

Ramona Kubal

Am Riefenberg 9, Kaierde

Tel. (05187) 957 155 oder

0160 - 174 32 45

mail@mauersegler-pflege.de

www.mauersegler-pflege.de

## **Wasseramseln**

Werner Scharf

Tel. (05532) 4167

## **Weißstörche**

Gerhard Korte

Tel. (05721) 4545

gerhard.korte@t-online.de

Auffangstation für Greifvögel und Eulen

im Wildpark Neuhaus

Monique Menne: Tel. 0151 - 280 93 487



## **Tauben**

Dietmar Klingenberg  
Hungerborn 2, Holzminden  
Tel. (05531) 604 50

Uwe Siebrecht  
Jugendgarten 32, Holzminden  
Tel. (05531) 700 716

## **Totfunde beringter Vögel**

Ringe bitte einsenden an:  
Institut für Vogelforschung  
Vogelwarte Helgoland  
An der Vogelwarte 21  
26386 Wilhelmshaven-Rüstersiel  
oder online melden:  
<https://ifv-vogelwarte.de/>  
markierungszentrale/ring-gefunden

## **Wolf, Wildkatze, Luchs, Haselmaus, Reptilien**

Bärbel Pott-Dörfer & Karsten Dörfer  
Tel. (05532) 4538  
doerfer.pott@t-online.de

## **Ökologische Stationen**

Ökologische NABU-Station Oberes  
Wesertal (ÖNSOW)  
Horstweg 18, Hessisch Oldendorf  
Tel. (05152) 94 807 28  
kontakt@oensow.de  
www.oensow.de

Ökologische Station Solling-Vogler  
(ÖSSV)  
Böntalstraße 44, Holzminden  
Tel.: (05531) 948 75 40  
naturschutz@naturpark-solling-  
vogler.de  
www.naturpark-solling-vogler.de

## **Kreisnaturschutzbeauftragte**

Karsten Dörfer  
Tel. (05532) 4538  
karsten-doefer@t-online.de

Tanja Frischgesell  
Tel. (05532) 1746 oder  
0151 - 577 40 707  
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

## **NABU-Umweltladen**

Marianne Frischgesell  
Tel. (05531) 4103

Tanja Frischgesell  
Tel. (05532) 1746  
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

## **AG Naturfoto**

N. N.

## **Naturschutzjugend NAJU**

Nicole Titze  
Tel. 0176 - 4338 7271  
NAJU@NABU-Holzminden.de

## **Natur-Erfahrungs-STätte (NEST)**

Nicole Titze  
Tel. 0176 - 4338 7271  
NEST@NABU-Holzminden.de

## **Naturerlebnis für Kinder u. Familien**

Brigitte Liebau  
Tel. (05531) 7487

# NABU Holzminden – Vorstand und Beirat

## *Vorstand*

### **Vorsitzende**

Tanja Frischgesell  
Bauernstraße 7  
37627 Wangelnstedt  
Tel. (05532) 1746  
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

### **Stellvertretende Vorsitzende:**

Stefanie Beyer  
Stadtkamp 11  
37619 Bodenwerder  
Tel. (05533) 93 55 80  
beyer.niehaus@NABU-Holzminden.de

Dr. Kai Hofmann  
Kurze Breite 8  
37627 Deensen  
Kai\_Hofmann@kabelmail.de

Torsten Maiwald  
Ziegeleistr. 6  
37627 Stadtoldendorf  
Tel. (05532) 50 47 66  
t.maiwald@NABU-Holzminden.de

Heiko Niehaus  
Stadtkamp 11  
37619 Bodenwerder  
Tel. (05533) 93 55 80  
beyer.niehaus@NABU-Holzminden.de

## *Beirat*

Heiko Achilles, Eschershausen  
Tel. (05534) 300 750

Frauke Behrens-Rieß, Holzminden  
Tel. (05531) 60 541

Jürgen Bommer, Eschershausen  
Tel. (05534) 3309

Karsten Dörfer, Heinade  
Tel. (05532) 4538

Marianne Frischgesell, Holzminden  
Tel. (05531) 4103

Ulrich Frischgesell, Holzminden  
Tel. (05531) 4103

Hartwig Helmerichs, Holzminden  
Tel. 0162 - 983 1110

Kurt Hindrichs, Holzminden  
Tel. (05531) 134 88

Elke Raade, Deensen

Angela Reineke, Holzminden  
Tel. (05531) 6310

Stephan Seilwind, Breitenkamp  
Tel. (05533) 3595

Dr. Tanja Wegelin, Bevern  
Tel. 0172 - 485 43 44

# Ihr NABU-Mitgliedsantrag – Für Mensch und Natur



Bitte schicken Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an den NABU: per Post an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder/Fördererservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, per Fax an 030.28 49 84-2450 oder per E-Mail an [Service@NABU.de](mailto:Service@NABU.de). Ihre Mitgliedsunterlagen erhalten Sie etwa drei Wochen später.

- Einzelmitgliedschaft** \_\_\_\_\_ Euro/Jahr  
(Jahresbeitrag mind. 48 Euro)
- Familienmitgliedschaft\*** \_\_\_\_\_ Euro/Jahr  
(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)
- Jugendmitgliedschaft** \_\_\_\_\_ Euro/Jahr  
(Jahresbeitrag mind. 24 Euro)  
für Schüler/Auszubildende/Studenten bis 27 Jahre
- Kindermitgliedschaft** \_\_\_\_\_ Euro/Jahr  
(Jahresbeitrag mind. 18 Euro)  
für Kinder bis 13 Jahre

Vorname, Name	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	PLZ, Wohnort
Telefon, Fax	E-Mail
Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)	

## Familienmitglieder\* (mit gleicher Adresse)

Vorname, Name	Geburtsdatum	Vorname, Name	Geburtsdatum
Vorname, Name	Geburtsdatum	Vorname, Name	Geburtsdatum

## SEPA-Mandat

Mit einem Lastschriftmandat helfen Sie uns, Verwaltungs- und Portokosten gering zu halten. IBAN und BIC finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. Sie ersetzen Kontonummer und Bankleitzahl.

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab \_\_\_\_\_ den oben genannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN

Kreditinstitut

BIC

Zahlungsweise:  jährlich  halbjährlich  vierteljährlich

Name des Kontoinhabers (in Druckschrift) · Anschrift, falls abweichend von obenstehender Adresse

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören (automatische Zuordnung).  
 Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied erworben hat (siehe unten).

NABU intern

VW-Nr.: 400042

NABU-Gruppe: KG Holzminden

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an [Service@NABU.de](mailto:Service@NABU.de) widersprechen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



# FAIRgleichen und sparen.

**Die BLSK-Baufinanzierung:**

Top-Angebote von über  
100 Anbietern. [blsk.de/baufi](https://www.blsk.de/baufi)

Weil's um mehr als Geld geht.



**BLSK**

Ein Unternehmen der NORD/LB

# Unsere Betreuungsgebiete

